

Zur Erinnerung  
an die Opfer  
des Nationalsozialismus  
in Hofgeismar



Das Geheimnis der Erlösung  
heißt Erinnerung.

Rabbi Baal Shem Tow (1698 - 1760)



# Kurzbiografien der Hofgeismarer Opfer des Nationalsozialismus

Dieses Buch ist  
den jüdischen Bürgern gewidmet,  
die in Hofgeismar gelebt haben,  
und allen, die hier geboren wurden.

Es nennt auch ihre Ehegatten,  
die Kinder, auch Enkel, die mit ihnen  
in den Tod gehen mussten.

Im zweiten Teil nennt es die Namen  
der Männer und Frauen,  
die von den Nationalsozialisten  
aus politischen Gründen oder  
im Zuge der "Euthanasie"  
verfolgt und vernichtet wurden.

# Familie Adler

Johannesstraße 1

## Benno Adler

wurde am 21.1.1867 in  
Loslau/Schlesien geboren.  
Er war Kaufmann in Hofgeismar.  
Seine Frau Selma starb 1928  
zwei Jahre nach dem Tod der  
jüngsten Tochter Thekla.  
Die Tochter Frieda konnte 1938  
nach England flüchten.  
Deportation Benno Adlers am  
22.11.1941 von Frankfurt nach  
Kowno (Kauen) in Litauen.  
Ermordet bei einer Massen-  
erschießung von 2934  
Männern, Frauen und Kindern  
in Kowno am 25.11.1941.  
Er war 73 Jahre alt.



Bild unten: Das ehemalige Geschäft für Textilien und Kurzwaren  
Benno Adlers in der Mühlenstraße in den 50er Jahren (Haus markiert).



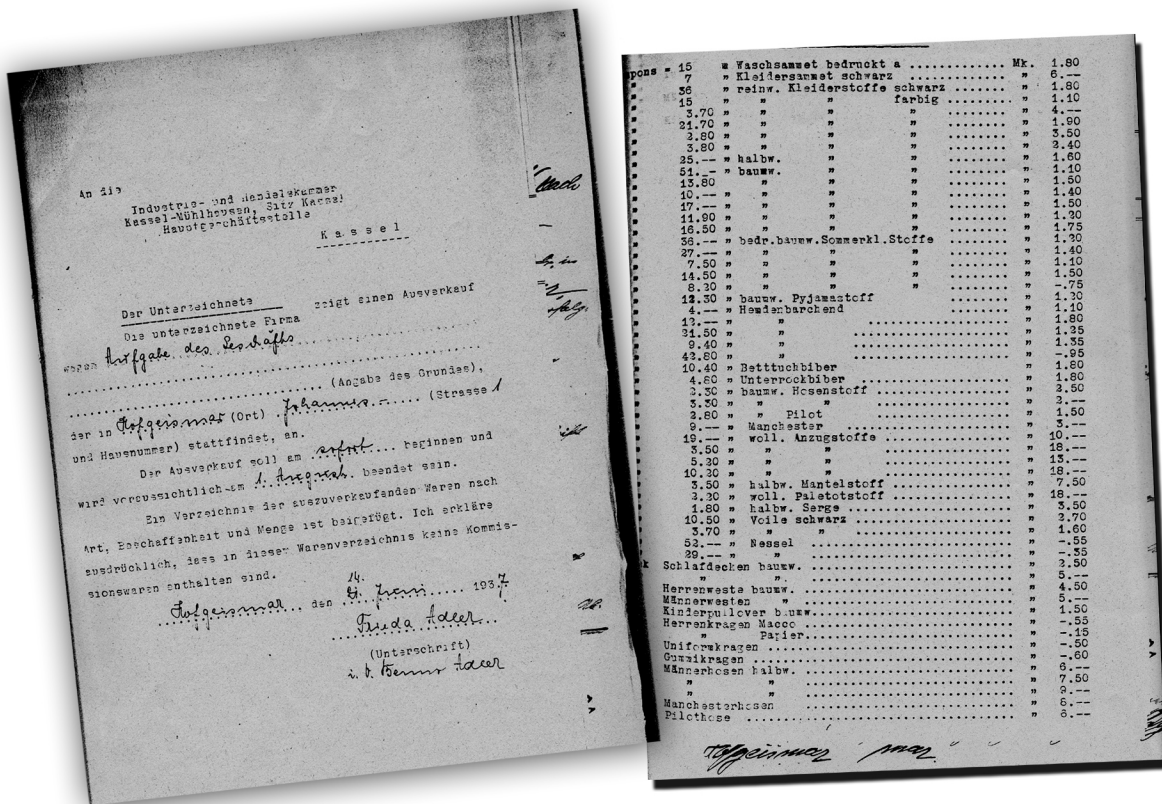
Benno Adler  
 (zweiter v. links)  
 im Kreis seiner  
 Kegelbrüder bei  
 einem Ausflug  
 an die Weser.



1933 wurde ihm  
 nahegelegt,  
 nicht mehr im Verein  
 "Alle Neune Hofgeismar"  
 zu erscheinen.

Frieda Adler über den Geschäftsboykott:

*"Es durfte niemand mehr zu uns kommen, und hätten wir nicht einige anständige christliche Freunde gehabt, so hätten wir oft hungern müssen, denn wir lebten von Kartoffeln und grünem Kohl. Niemand durfte mehr ins Geschäft kommen. Die SA stand vor der Tür." ...*



Geschäftsaufgabe Benno Adler, am 20. Juni 1937:

# Familie Berg

Marktstraße 1

## Käthe Berg

wurde am 10.10.1878 als Käthe Marcus in Hofgeismar geboren. Witwe des Kaufmanns Felix Berg. Ihre Töchter Alice und Gertrud emigrierten in die Schweiz.

Alle Versuche, die Mutter auf legalem oder illegalem Weg zu retten, scheiterten.

Am 7.9.1942 wurde sie zusammen mit den Bewohnern des Jüdischen Altersheims der Kasseler Mombachstraße nach Theresienstadt deportiert. Unter den dort herrschenden unmenschlichen Lebensbedingungen hatte sie keine Überlebenschance.

Sie starb vier Monate später am 28.1.1943. Sie war 64 Jahre alt.



Bild rechts:  
Familie Berg  
in Hofgeismar



Bild links:  
Haus und Geschäft  
der Familie Berg,  
am Töpfermarkt in Hofgeismar.  
Felix Berg hatte den Laden  
des Kaufmanns Rothschild  
übernommen.



*Meine heißgeliebten Kinder!*

Auszüge aus dem Brief Käthe Bergs (Original im Stadtmuseum Hofgeismar, Abteilung Judaica) an ihre Töchter in der Schweiz, geschrieben im Jüdischen Altersheim in Kassel am 23.8.1942 vor der Deportation nach Theresienstadt. Wegen der Zensur schrieb sie verschlüsselte Botschaften.



Meine heißgeliebten Kinder,

den ganzen Tag wollte ich schon mit euch plaudern, immer gab's was anderes. Aber jetzt vor dem Abendbrot fange ich an und werde morgen zu Ende kommen.

Ich nehme an, dass ihr in den nächsten Tagen meinen Brief vom 15. beantwortet, in dem ich euch unsere Abreise\* meldete, die am Fr. früh angetreten werden muss. Also schreibt nach dem 1. oder 2. auch keine Karten mehr. Brief hoffe ich nächste Woche nochmal zu erhalten. Dann ist's für wer weiß wie lange Zeit ausgeschlossen (...).

\* Mit Abreise meint sie die Deportation am 7.9.1942.

F's Schwester, die schon Monate in kl. Resi\* weilt, hat sich noch nicht gemeldet, sodass man annehmen muss, dass trotz guten Willens keine Möglichkeit besteht. Es ist nur gut, dass Kathinka\* und ihre Geschwister und ihre Nichten darüber informiert sind, und sich nicht noch extra Sorgen machen, denn die anderen genügen schon. (...)

\* kl. Resi ist eine Chiffre für Theresienstadt.

\* Sie schreibt von sich in der dritten Person als Kathinka.

Also heute in 14 Tagen liegt das Alte hinter ihr und das Neue vor ihr. Sie schreibt, sie sei gefasst, wenn auch ihr Inneres zerrissen und wund ist. Wenn es nach ihr ginge, würde sie an Paulas Mann denken, der schon 8 Jahre im Grabe ruht. Sie bedauert, dass Mamis Sohn\* ihr vor kurzem anstatt der Medikamente nicht das gesandt hat, was sie braucht, um all ihre Schmerzen zu stillen. (...)

\* Mamis Sohn: Ihr Bruder war Arzt.

Onkel Augusts Kranksein ist bestimmt schlimm, doch Kathinka würde, wie sie betont, mit ihm tauschen. Jedes Wort, das man über diese Angelegenheit verliert, ist umsonst. Ihr müsst euch mit der Tatsache abfinden.

\* primitiv: Sie weiß schon, dass man sie zunächst in eine Turnhalle bringt.

(...) Mein Herz ist ach so schwer. Noch einen einzigen Donnerstag, und dann alles ganz primitiv\*.

(...) Ich habe fest gekramt, mich nach Tisch nicht geruht, sondern Bänder mit Namensstempeln angenäht (...). Alle gehen ab, sodass ihr keinen mehr finden würdet.

\* Hanni und Nanni nennt sie das Ehepaar, das sie illegal über die Grenze bringen sollte.

(...) Grüßt Hanni und Nanni\*, alles gilt für sie mit. Bleibt euch weiter so treu und so gut und hold. Denkt, damit macht ihr mir die allergrößte Freude, und das ist tatsächlich so.

# Familie Brandenstein/Löwy

Petristraße 3

## Johanna Löwy

wurde als Johanna Brandenstein am 3.12.1866 in Hümme geboren. Witwe des Kaufmanns Nathan Löwy. Deportation von Bielefeld aus am 31.7.1942 nach Theresienstadt. Tod mit 75 Jahren in Theresienstadt am 29.8.1942.



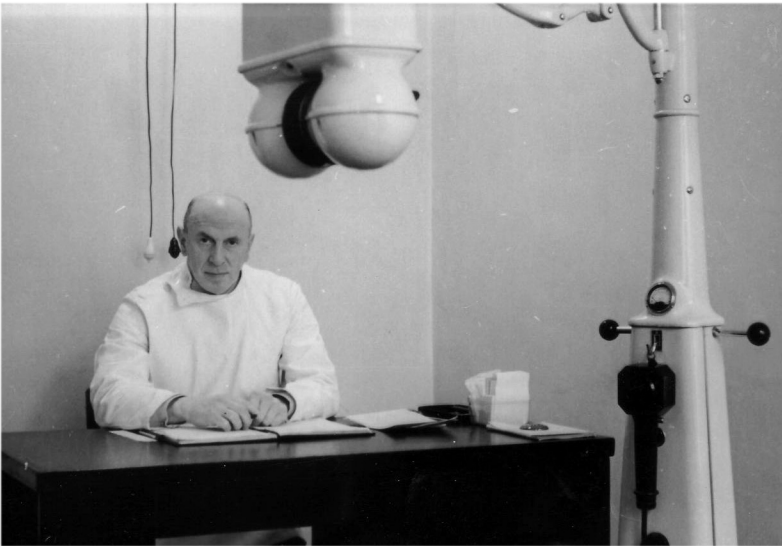
Ihre drei Kinder Sophie, Paula und Julius konnten noch nach England fliehen. Julius starb mit 59 Jahren viel zu früh an den Folgen der Misshandlungen im KZ Oranienburg im November 1938. Sophies Tochter und deren Vater wurden im Holocaust ermordet:

## Ingeborg Jacobsohn

wurde geboren am 11.12.1921 in Hamburg als Tochter von Sophie Jacobsohn, geborene Löwy, und Max Jacobsohn (geb. am 27.4.1891). Ingeborg wurde am 3.2.1944 von Drancy/Frankreich aus nach Auschwitz deportiert und mit 22 Jahren ermordet. Ihr Vater wurde am 4.4.1944 vom belgischen Mechelen aus nach Auschwitz deportiert und mit 53 Jahren ermordet.

Bild rechts:  
Das Textilwaren-Geschäft und Wohnhaus der Familie Löwy in der Petristraße 3 existierte bis 2008 (damals bekannt als das "Grüne Warenhaus"), bis es der heutigen Einrichtung der Diakonie weichen musste. Bis 1939 wohnte Johanna Löwy hier zusammen mit der Familie ihrer Tochter Paula Goldschmidt.



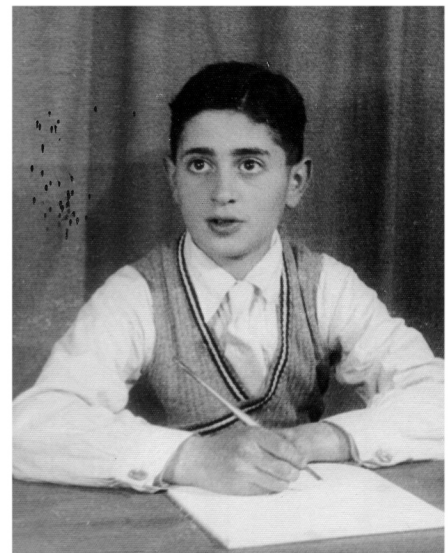


Julius Löwy

Johanna Löwys Sohn  
Julius Löwy war Zahnarzt in  
Hamburg. Während der  
Novemberpogrome  
verschleppten ihn die Nazis  
in das KZ Sachsenhausen.  
Nach furchtbaren Misshand-  
lungen wurde er entlassen  
mit der Auflage, Deutschland  
innerhalb kurzer Frist  
zu verlassen.

Mit Johanna Löwy lebten in der Petristraße  
ihre Tochter Paula Goldschmidt, deren Mann  
Gustav und die Kinder Erwin, Lore und Ruth.

Am 4. Mai 1937 schreibt sie an ihren Enkel  
Erwin Goldschmidt, der mit einem Kinder-  
transport im November 1936 nach  
San Francisco geschickt worden war:



Erwin Goldschmidt 1936

*"... Seit einigen Tagen ist es erst hier warm, sodass wir uns schon mal in  
den Garten setzen. Sämtliche Obstbäume blühen in diesem Jahre herrlich.  
Da werden wir auch viel Obst bekommen, hoffe ich.  
Ob wir es selbst noch ernten? Es wird mir ganz wehmütig, wenn ich daran  
denke. Leider bleibt uns nichts anderes übrig, als das Geschäft abzugeben.  
... Nie habe ich gedacht, das Geschäft, das 45 Jahre besteht, abzugeben,  
aber der Verkauf ist zu gering... ."*

# Fünf der zehn Geschwister Johanna Löwys starben im Holocaust:

## Rosalie Reifenberg

geb. Brandenstein, wurde am 17.8.1863 in Hümme geboren. Sie lebte mit ihrer Familie in Unna. Deportation des Ehepaars von Düsseldorf aus am 21.7.1942 nach Theresienstadt. Rosalies Ehemann Josef starb kurz nach der Ankunft in Theresienstadt am 27.7.1942 mit 87 Jahren. Rosalie starb am 23.12.1942. Sie war 78 Jahre alt.

## Emma Löwenstein

geb. Brandenstein, wurde am 24.10.1868 in Hümme geboren. Mit ihrem Mann, dem Buchdrucker Julius Löwenstein, und ihren sechs Kindern lebte sie in Rietberg.

Deportation am 31.7.1942 von Bielefeld aus nach Theresienstadt. Am 23.9.1942 wurde sie mit ihrem Mann im Gas von Treblinka ermordet. Sie waren 73 und 79 Jahre alt.

Ihre Tochter Julie, geboren am 24.12.1897, starb mit 42 Jahren am 27.9.1940 in der Tötungsanstalt Brandenburg an der Havel als Opfer der „Euthanasie“. Die Söhne Karl und Walter flüchteten ins Ausland.



Emma und Julius Löwenstein

## Hugo Brandenstein

wurde am 28.7.1872 in Hümme geboren. Der Kaufmann lebte mit seiner Familie in Wesel. Seine Frau starb 1930. Seine Töchter Nelly und Luise konnten sich ins Ausland retten. Am 25.7.1942 wurde Hugo Brandenstein von Düsseldorf aus nach Theresienstadt deportiert. Am 21.9.1942 wurde er mit 70 Jahren im Gas von Treblinka ermordet.



Hugo Brandenstein mit seiner Frau Margret und der Belegschaft des Kaufhauses Zaudy in Wesel.



## Max Brandenstein

wurde am 19.3.1874 in Hofgeismar geboren. Er lebte als Zahnarzt in Hamburg. Deportation mit seiner Frau Betty, geb. Treumann (geb. am 15.8.1882) von Hamburg aus am 11./13.7.1942 nach Auschwitz, wo sie im Gas ermordet wurden. Max war 68 Jahre alt, Betty starb mit 60 Jahren. Ihr Sohn Horst Heinz überlebte den Holocaust in Rio de Janeiro.



Max Brandenstein  
als Militär-Dentist  
im I. Weltkrieg

## Julius Brandenstein

wurde am 9.6.1877 in Hofgeismar geboren. Er wohnte als Kaufmann in Unna. Die Kinder Lotte und Kurt emigrierten in die USA. Deportation mit seiner Frau Frieda von Köln aus am 15.6.1942 nach Theresienstadt. Vor ihrem Transport in die Gaskammer nahmen sich beide das Leben. Julius starb am 15.7.1942 mit 65 Jahren, Frieda starb einen Tag später. Sie war 58 Jahre alt.



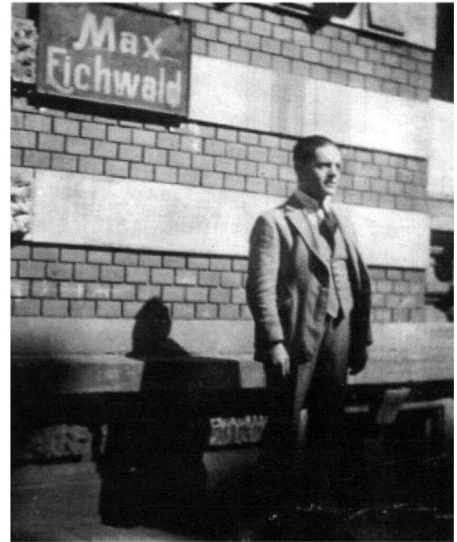
Frieda mit Julius Brandenstein und den Kindern Lotte und Kurt.

# Familie Eichwald

Mühlenstraße 3

## Hermann Eichwald

wurde am 15.1.1885 in Hofgeismar geboren. Er lebte in Kassel.  
Am 10.4.1942 wurde er in Liegnitz in "Schutzhaft" genommen.  
Am 3.5.1942 wurde er mit 1000 Menschen in den Distrikt Lublin deportiert und dort ermordet.  
Er war 57 Jahre alt.



## Erni Wolff

wurde am 18.11.1914 in Berlin, als Tochter des im Ersten Weltkrieg gefallenen Wilhelm Eichwald, (Hermanns Bruder) geboren.  
Deportiert aus Berlin mit ihrem Mann Helmuth und ihrer zweijährigen Tochter Tana am 18.10.1941 nach Lodz. Am 14.5.1942 wurde die ganze Familie im Vernichtungslager Chelмно ermordet. Erni war 27 Jahre alt.

Das Haus Mühlenstraße 3  
im September 2008.  
An dieser Stelle stand früher das  
Wohnhaus und Schuhgeschäft der  
Familie Eichwald



# Überlebende des Holocaust: Emma Eichwald, verheiratete Fenker



Emma Fenker, geb. Eichwald (rechts)  
mit ihrer Mutter Jeannette Eichwald ca. 1935

Emma Eichwald wurde am 16. Mai 1892 in Hofgeismar geboren. Sie lebte in Berlin in sogenannter "Mischehe" mit ihrem Mann, dem Architekten Fritz Fenker. Als er 1944 starb, war Emma ohne jeden Schutz. Aber sie entging den Deportationen. Bis zum Ende des Krieges "verschwand" sie aus den Meldekarteien.

Gewissenlose NS-Ärzte hatten ihre Lage ausgenutzt und ihr Schutz zugesagt unter der Bedingung, dass sie sich als Versuchsobjekt für medizinische Versuche zur Verfügung stellte.

Die Ärzte machten bei mehreren Operationen Experimente zur Manipulation der Augenfarbe. Nach der Befreiung erblindete sie allmählich. Sie starb mit 95 Jahren in den USA.



Emma kurz nach dem Ende  
des Zweiten Weltkrieges

# Familie Eisenberg

Petristraße 5



Bild links:

Das Haus Petristraße 5  
(markiert) im Jahr 1927.  
Bis zur Jahrhundertwende  
betrieb die Familie Eisenberg eine  
Dampfmälzerei in der Petristraße.

## Jenny Eisenberg

wurde am 17.6.1859 als Jenny Ullmann in Würzburg geboren. Sie war die Witwe von Hermann Eisenberg aus Hofgeismar. Sie lebte in Erfurt. Deportation aus Frankfurt am 18.8.1942 nach Theresienstadt und von dort am 23.9.1942 in das Vernichtungslager Treblinka, wo sie im Gas ermordet wurde. Jenny Eisenberg war 82 Jahre alt.

## Marie Friederike Eisenberg

wurde am 19.8.1893 in Hofgeismar geboren. Tochter von Hermann Eisenbergs Bruder Adolf Eisenberg und dessen Frau Klara Eisenberg. Sie lebte in Hamburg. Deportation am 25.10.1941 in das Ghetto Lodz. Eine Notiz auf einer Namensliste vermerkt knapp: "Ausg. 10.5.42", was auf ihren Tod im Gas von Chelmno deuten könnte. Sie war 48 Jahre alt.

## Heinz-Erich Tuchmann

(Bild rechts) Er war der Enkel von Jenny Eisenberg. Er wurde am 18.1.1911 in Magdeburg geboren. Am 24.3.1944 wurde er in den Adreatinischen Höhlen bei Rom von der SS erschossen. Er war 33 Jahre alt.





Nr.	Name	Geburtsdatum	Beruf	Wohnort
24.	Cöhn Hermann	22.6.1876	Arbeiter	Hamburg
25.	Cöhn Julius	3.3.1904	-	Hamburg
26.	Gröner Berta Sara	11.3.1905	Arbeiterin	Bant
27.	Gröner Martin Israel	2.4.1874	Schlachter	Jever
28.	Gröner geb. Lévy Pauline Sara	11.6.1880	-	Hamburg
29.	Wellmann Else Sara	23.4.1876	-	Hamburg
30.	Deutschmann geb. Meyer Erna Sara	3.5.1880	-	Hamburg
31.	Eckstein Jenny Sara	2.10.1876	Direktorin	Hamburg
32.	Eisenberg Marie Sara	19.8.1893	-	Hofgeismar
33.	Killing Minna Sara	27.10.1879	Händlerin	Hannover
34.	Eulenstein geb. Frisner Esther Sara	7.1.1879	Fabrikarbeiterin	Lipnik
35.	Fein geb. Nathan Flora Sara	24.8.1900	-	Polen/Schlesien
36.	Feinstein Rosa	30.8.1905	-	Litauen
37.	Feinstein Tobias	8.5.1890	Kaufmann	Litauen
38.	Fränkel Rosa Sara	20.7.1876	-	Pruszezow
39.	Franck Iwan Israel	2.9.1875	Großhändler	Hamburg
40.	Frankenthal Edgar Israel	20.5.1921	Elektroniker/Lehrl.	Hamburg
41.	Freundlich Klara Sara geb. Laupheimer	24.6.1904	-	Hamburg
42.	Freundlich Erich Israel	11.12.1910	Arbeiter	Hamburg
43.	Friedmann Dr. phil. Charlotte Sara	18.1.1875	Chemikerin	Berlin
44.	Geiersheer Else Sara	9.11.1879	-	Nürnberg
45.	Gelf geb. Sebe Minna Sara	20.8.1894	Köchin	Lemberg
46.	Glaser Friedrich Israel	12.8.1880	Arzt	Hindenburg

Links:  
Eine von 55 Seiten der Deportationsliste mit 1034 Deportierten. Unter der Nummer 32 steht der Name Marie Friederike Eisenbergs.

(Raum für Bemerkungen des Absenders für seinen eigenen Geschäftsbetrieb)

### Einlieferungsschein

- Sorgfältig aufbewahren -

50 Reichsmark (in Ziffern)

Empfänger: Eisenberg  
in Kitzmannsdorf

Postvermerk 81509  
Aufgabennummer 170

Postannahme

15.5.42

RM. 50  
(wörtlich RM. fünfzig) ) erha

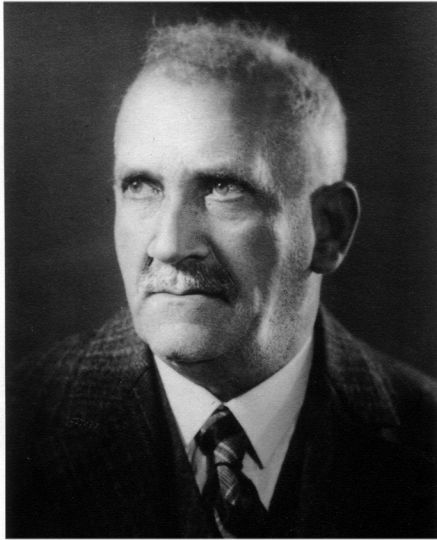
Marie Sara Eisenberg  
Unterschrift  
Froschweg 14 Wohn 3  
St.Gasse

Kitzmannsdorf-Gelbo, den 16. 4. 1942.

Letzte Lebensspuren von Marie Friederike Eisenberg

# Familie Hakesberg

Marktstraße 7-9



Felix Hakesberg



Hedwig Hakesberg



Irma Hakesberg

## Felix Hakesberg

wurde am 5.7.1878 in Hofgeismar geboren. In der Marktstraße hatte der Metzgermeister sein Wohnhaus, Schlachthaus und den Metzgerladen. Die Töchter Lotte und Erika flüchteten nach England. Deportation von Felix Hakesberg, seiner Frau Hedwig und der Tochter Irma von Köln aus am 22.10.1941 in das Ghetto Lodz. Im Mai 1942 wurden sie von dort in die Vernichtungsstätte Chelmno deportiert und im Gas ermordet. Felix Hakesberg war 65 Jahre alt.

## Hedwig Hakesberg

wurde als Hedwig Königsheim am 28.4.1883 in Erkeln geboren. Ehefrau von Felix Hakesberg. Sie starb mit 59 Jahren mit ihrem Mann und der Tochter Irma in Chelmno.

## Irma Hakesberg,

Tochter von Felix und Hedwig, wurde am 28.8.1908 in Hofgeismar geboren. Inhaftierung 1938 wegen "Rassenschande". Sie starb mit 35 Jahren mit ihren Eltern im Gas von Chelmno.



Wohnhaus und Metzgerei Hakesberg

# Irma Hakesberg und Christian Briede - eine verbotene Beziehung und ihr Ende

Hofgeismars Bürgermeister Rödde schrieb am 7.12.1938 an die Justizbehörde in Kassel:

*"... Ich bitte alle möglichen Maßnahmen zu prüfen, die evtl. ergriffen werden können, da es wegen der kleinstädtischen Verhältnisse unserer Stadt der deutschblütigen Bevölkerung nicht zugemutet werden kann, dass diese noch in der Gemeinschaft mit der Jüdin Hakesberg leben muss. Bei Bekanntwerden dieser Vorkommnisse dürfte auch zu befürchten sein, dass die Bevölkerung ihrem Unwillen Platz gibt."*

## Christian Briede

wurde am 17.6.1888 in Kelze geboren. Wegen seines Verhältnisses zu Irma wurde er nach den Nürnberger Rassengesetzen wegen "Rassenschande" zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach verbüßter Strafe wurde er in das KZ Buchenwald gebracht, wo er mit 55 Jahren am 6.11.1943 ums Leben kam.

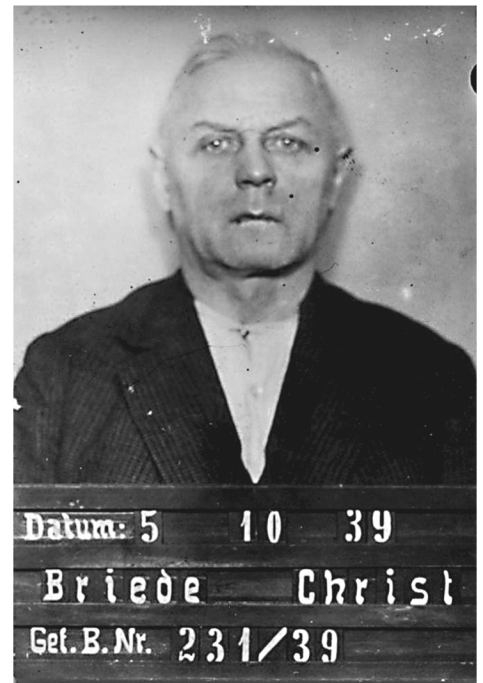


Foto Christian Briedes aus den Akten des Zuchthauses Wehlheiden (Quelle: Staatsarchiv Marburg)

KL: <i>Hünne-Buchenwald</i>	Lagerstufe: III	Häftl.-Nr.: <i>22268</i>	<i>S.</i>
<b>Häftlings-Personal-Karte</b>			
Fam.-Name: <b>Briede</b>	Überstellt	Personen-Beschreibung:	
Vorname: <b>Christian</b>	am: _____ an KL.	Größe: <b>168</b> cm	
Geb. am: <b>17.6.81</b> in: <b>Kelze</b>		Gestalt: <b>schlank</b>	
Stand: <b>led.</b> Kinder: <b>4.-</b>	am: _____ an KL.	Gesicht: <b>oval</b>	
Wohnort: <b>Gass.Nr.12</b>		Augen: <b>grau</b>	
Strasse: <b>Kr.Hofgeismar,Hess.</b>	am: _____ an KL.	Nase: <b>klein</b>	
Religion: <b>ev.</b> Staatsang.: <b>DR.</b>		Mund: <b>dünne,L.</b>	
Wohnort d. Angehörigen: <b>Bruder: Georg B.w.o.</b>	am: _____ an KL.	Ohren: <b>groß</b>	
		Zähne: <b>lück.</b>	
Eingewiesen am: <b>24.9.43</b>	am: _____ an KL.	Haare: <b>grau mel</b>	
durch: <b>Kripo-Kassel,Zuchth,Wehlheiden</b>	an KL.	Sprache: <b>dtisch.</b>	
in KL.: <b>Bu.</b>		Bes. Kennzeichen: <b>--</b>	
Grund: <b>Berufsverbrecher/SV4</b>	Entlassung:	Charakt.-Eigenschaften:	
Vorstrafen: <b>7 mal</b>	am: _____ durch KL.:		
	mit Verf. am v.:	Sicherheit b. Einsatz:	
		<b>ITS.FOTO No.12510</b>	
Strafen im Lager:		Körperliche Verfassung:	
Grund: <b>verstorben 6. XI. 1943</b>	Art: _____		
	ng: _____		

Bild links: Häftlings-Personal-Karte aus dem KZ Buchenwald (Inhaftierungsdokumente ITS Arolsen, Signatur 01010503oS)



# Familie Hermann Heilbrunn

Bahnhofstraße 21



## Lydia Heilbrunn

wurde als Lydia Freudenthal am 21.6.1878 in Bodenfelde geboren. Sie war die Ehefrau von Hermann Heilbrunn, der 1935 in Hofgeismar verstarb. Ihre Kinder Alfred und Ilse Heilbrunn überlebten im Exil. Deportation von Frankfurt/Main aus am 8.5.1942 nach Izbica oder Majdanek in Polen, wo sie ums Leben kam. Sie war 63 Jahre alt.

Bild unten: Haus Bahnhofstraße 21 ca. 1918





## Aus den Briefen Lydia Heilbrunns, geschrieben in Frankfurt:

Nachricht an den Sohn Alfred Heilbrunn im Exil in Batavia  
nach der Reichspogromnacht im November 1938:

*"Mein gel. Junge, Du sollst nur wissen, dass wir zusammen  
gesund sind. Alles andere ersiehst Du wohl aus den Tages-  
zeitungen. Auch wir sind mit unseren Nerven am Ende und  
haben viel erlebt. Sind aber gesund! Sei ohne Sorgen.  
Ich wollte Deinen Geburtstag so schön feiern, das geht  
nun nicht. Wir werden die Wohnung bald auflösen,  
schreibe einstweilen an diese Adr. weiter."*

Nachricht vor der Deportation aus Frankfurt an die  
Verlobte ihres Sohns, Renate Sorgatz, in Holland  
vom 6.5.1942:

*"Mein geliebtes Renakind,*

*nun ist es so weit, morgen reise ich - leider leider.  
Man war so lange vorbereitet, u. doch steht man da [...?],  
wenn die Tatsache eintritt.*

*Trotzdem bin ich so ruhig u. gefasst -  
ein jeder staunt u. wünscht mich zur Reisegefährtin,  
allen soll ich Trost u. Stütze sein. Ich bin es gerne,  
wenn nur meine Kraft ausreicht - dass ich gesund bleibe.  
Ich behalte die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit Dir,  
m. Liebes. Einmal geht ja auch diese elende Zeit  
vorüber u. dann grüsse mir die Kinder u. erzähle  
ihnen alles, falls es mir unmöglich sein sollte.  
Bleibe mit der I. Käthe in Verbindung, sie kann Dir  
jederzeit berichten, u. tut es gerne.  
Leb wohl m. I. g. Re - Gott schütze dich u. uns alle.*

*In Treue umarmt u. küsst Dich  
Deine Dich immer herzlich liebende Muttly"*

# Familie Louis Heilbrunn

Markt 9



## Rosa Heilbrunn

wurde als Rosa Katz am 2.5.1875 in Mollenfelde geboren. Am 1.7.1939 musste sie mit ihrem Mann Louis Heilbrunn Hofgeismar verlassen und nach Köln ziehen, wo er im Jüdischen Krankenhaus starb. Deportation von Köln aus am 30.10.1941 in das Ghetto Lodz, wo sie mit 66 Jahren ums Leben kam.

Ihre Tochter Thea überlebte im Exil.

## Erna Blitz



wurde am 9.5.1907 als Tochter von Rosa und Louis Heilbrunn geboren. Sie lebte in Amsterdam. Deportation vom Lager Westerbork aus zusammen mit ihrem Mann Willem und 20 weiteren Mitgliedern der Familie Blitz am 5.10.1942 nach Auschwitz. Dort wurde sie am 8.10.1942 mit ihren Angehörigen im Gas ermordet. Sie war 35 Jahre alt.



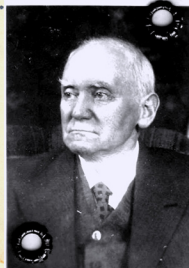
Bild rechts:  
Stammhaus und Textilgeschäft der  
Familie Heilbrunn Markt 3 seit 1683  
(Aufnahme 1909)

Dienststelle ..... ( Ort ) Hofgeismar, den 13. 6. 39

J

Personalschrift zu Paß Nr. 15/1939

Familiennam: Heilbrunn  
 Vorname: Louis Israel  
 Staatsangehörigkeit: Deutscher Reich  
 Beruf: Kaufmann  
 Ständiger Wohnsitz mit Adresse: Hofgeismar, Markt 9  
 Gegenwärtiger Aufenthaltsort mit Adresse: Nordf.  
 Geboren am 14. Juni 1869 Alter: 68 Jahre  
 Geburtsort: Wollenfeld  
 Gestalt: mittel Haar: grau  
 Augen: grau Gesichtsforn: rund  
 Besondere Kennzeichen: keine



Es wird hiermit bescheinigt, daß der Inhaber die durch nebenstehende Photographie dargestellte Person ist und die darunter befindliche Unterschrift eigenhändig vollzogen hat.

( Unterschrift )

Bild oben: Passantrag von Louis Heilbrunn (der Geburtsort wurde von dem Beamten des Hofgeismarer Meldeamts mit dem seiner Frau Rosa verwechselt).

Louis Heilbrunn war schwer erkrankt, aber kein christliches Krankenhaus in Hofgeismar oder Kassel nahm ihn als Jude auf. Er starb in Köln, bevor eine Ausreise nach Holland möglich wurde.

Dienststelle Hofgeismar ( Ort ) 2. Mai 1939

J

Personalschrift zu Paß Nr. 14

Familiennam: Heilbrunn  
 Vorname: Rosa  
 Staatsangehörigkeit: Deutscher Reich  
 Beruf: Hausangestellte  
 Ständiger Wohnsitz mit Adresse: Hofgeismar, Markt  
 Gegenwärtiger Aufenthaltsort mit Adresse:  
 Geboren am 11. Oktober 1904 Alter: 34 Jahre  
 Geburtsort: Hofgeismar  
 Gestalt: mittel Haar: dunkelbraun  
 Augen: braun Gesichtsforn: oval  
 Besondere Kennzeichen: keine



Es wird hiermit bescheinigt, daß der Inhaber die durch nebenstehende Photographie dargestellte Person ist und die darunter befindliche Unterschrift eigenhändig vollzogen hat.

Unterschrift.

Rosa Heilbrunn

Bild rechts: Die Tochter Thea Levin, geborene Heilbrunn, flüchtete über England in die USA.



# Familie Louis Heilbrunn

Neue Straße 2

## Bella Rosenthal

wurde als älteste Tochter des Kaufmanns Louis Heilbrunn am 20.10.1880 in Hofgeismar geboren. Sie lebte mit ihrem Mann Ludwig Rosenthal (geboren am 5.5.1867 in Königstädten) in Gießen. Sie wurden gemeinsam von Darmstadt aus am 27.9.1942 nach Theresienstadt deportiert. Bella starb in Theresienstadt am 9.8.1944 mit 64 Jahren. Ihr Mann starb dort ein halbes Jahr vor ihr mit 84 Jahren. Das Schicksal von Bellas Schwester Sophie Heilbrunn, geboren am 20.10.1882, ist unbekannt.

## Grete Franziska Rosenthal

Die Tochter von Bella und Ludwig Rosenthal wurde am 17.5.1902 in Gießen geboren. Sie lebte ab 1941 mit ihrem Mann Berthold Rothschild in Berlin. Beide nahmen sich am 14.3.1943 das Leben, um ihrer Deportation zuvor zu kommen.

Haus und Geschäft  
der Familie  
Louis Heilbrunn,  
Markt 3

Die Hofgeismarer  
Feuerwehr bei einer  
Übung am Haus des  
jüdischen Kaufmanns  
Louis Heilbrunn  
anlässlich des  
Kreisfeuerwehrfestes  
im Jahr 1885.  
Bellas Vater war  
Kommandant der  
Feuerwehr.



# Die Namen von Bella und Ludwig Rosenthal auf der Deportationsliste vom 27. September 1942

Geheime Staatspolizei Darmstadt, den 27. September 1942.  
Staatspolizeistelle Darmstadt  
IV B 4

Wohnsitzverlegung  
nach Theresienstadt.  
Namentliches Verzeichnis.

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	Fam. Stand	Geburtsdatum	Wohnort und Straße
1	Aaron	Liebmann J.	verh.	27. 4.64	Gießen, Liebigstr. 37
2	Aaron	Auguste S.	verh.	2.10.69	" " 37
3	Aaron	Rebekka S.	verw.	28. 4.70	" " 37

4.	Abt	Jakob J.	ver		
5	Abt geb.Stern	Hedwig S.	ver		
6	Bär	Betty S.	led		
7	Bär	Salomon J.	ver		
8	Barnass	Hans J.	led		
9	Barnass	Karoline S.	ver		
	geb.Guthmann				
10	Bauer	Moses	ver		
11	Dauer	Ida S.	ver		
	geb.Joseph				
12	Bärmann	Abraham J.	ver		
13	Brandus	Bernhard J.	ver		
14	Brandus	Hedwig S.	ver		
	geb. Baer				
15	Grünwald	Israel	ver		
16	Grünwald	Settchen S.	ver		
	geb. Nathan				
17	Homberger	Henny S.	ver		
	geb. Grünebaum				
18	Homberger	Jenny S.	ver		
	geb. Speyer				
19	Kann Dr.	Siegfried J.	ver		
20	Kann	Martha S.	ver		
	geb. Jakobi				
21	Kann	Hilde S.	led		
22	Kann	Else S.	led		
23	Katz	Klara S.	ver		
	geb. Simon				
24	Katz	Eva S.	ver		
	geb. Oppenheimer				
25	Katz	Louis J.	ver		
26	Katz	Anna S.	ver		
	geb. Cohn				
27	Krittenstein	Lina S.	ver		
	geb. Marx				
28	Levy	Paula S.	led		
29	Natt	Rudolf J.	ver		
30	Natt	Rosa S.	ver		
31	Oppenheimer	Joseph J.	ver		
32	Oppenheimer	Berta S.	ver		
	geb. Wohlgenut				

- 2 -

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	Fam. Stand	Geburtsdatum	Wohnort und Straße
33	Pfeffer	Ignaz J.	verh.	16. 3.57	Gießen, Walltorstr. 42
34	Pfeffer	Anna S.	verh.	24.10.82	" " 42
	verw.Wetzstein				
	geb. Kugelmann				
35	Oppenheim	Samuel J.	verh.	31. 1.83	Gießen, Walltorstr. 48
36	Oppenheim	Berta S.	verh.	15. 1.73	" " 48
	geb.Rosenbaum				
37	Reinstein	Wolf J.	verh.	13. 4.75	" " 48
38	Reinstein	Emma S.	verh.	26. 9.85	" " 48
	geb. Lazarus				
39	Rosenbaum	Ludwig J.	verh.	25. 8.79	Gießen, Kirchplatz 4
40	Rosenbaum	Johanna S.	verh.	6. 6.88	" " 4
	geb. Hirsch				
41	Rosenbaum	Moritz J.	verw.	15.11.76	" " 4
42	Rosenbaum	Siegmond J.	gesch.	13.11.74	Gießen, Walltorstr. 48
43	Rosenthal	Ludwig J.	verh.	5. 5.67	" " 48
44	Rosenthal	Bella S.	verh.	20.10.80	" " 48
	geb. Heilbrunn				
45	Rosenthal	Markus J.	verh.	14.12.65	Gießen, Landgrafenstr. 8
46	Rosenthal	Rosa S.	verh.	12. 6.74	" " 8
	geb. Reich				
47	Sander	Johanna S.	verw.	8. 9.76	" " 8
	geb.Joxberger				
48	Sonneborn	Isidor J.	verh.	18. 7.80	" " 8
49	Sonneborn	Rosa S.	verh.	19. 6.71	" " 8
	geb. Kutter				
50	Schmidt	Siegmond J.	verh.	4. 9.68	" " 8
51	Schmidt	Emilie S.	verh.	8. 2.86	" " 8
	geb.Falkenstein				
	verw.Jakobius				
52	Stern	Siegfried J.	verh.	20.3.86	Gießen, Walltorstr. 42
53	Stern	Erna S.	verh.	11. 8.94	" " 42
	geb. Wohlmut				
54	Stern	Ludwig J.	verh.	18. 6.77	Gießen, Landgrafenstr. 8
55	Stern	Betty J.	verh.	9. 5.79	" " 8
	geb. Steinberger				
56	Werthheim	Julius J.	ledig	28. 6.75	Gießen, Walltorstr. 48
57	Berlin	Katinka S.	verw.	12. 7.68	Allendorf, Lindenstr.12
58	Rosengarten	Max J.	verh.	25.4.78	Allendorf, Traiserstr.17
59	Rosengarten	Settchen S.	verh.	19. 6.71	" " 17
60	Weinberg	Hermann J.	verh.	8. 2.74	Allendorf, Lindenstr. 12
61	Weinberg	Betty S.	verh.	16.11.84	" " 12
62	Löber	Hannchen S.	ledig	8. 1.74	Alt-Buseck, Gr.Buseckstr.1
63	Löber	Simon	verw.	17. 3.76	Alt-Buseck,Gr.Buseckstr.10
64	Wendel,	Lina S.	verh.	28. 6.69	" " 10
	geb. Grünwald				
65	Marx geb.Marx	Klara S.	verw.	14.10.49	Gr.-Linden, Bahnhofstr.4
66	Simon	Lina S.	ledig	17. 6.77	" " " 4
67	Goldschmidt	Leopold J.	verh.	15.11.81	Holzheim, Hauptstr. 80
68	Goldschmidt	Mathilde S.	verh.	9. 8.71	" " 80
	geb. Grünebaum				
69	Grünebaum	Berta S.	ledig	29. 5.74	" " " 80
70	Lindheimer	Maier J.	verw.	20. 1.77	Holzheim, Hauptstr. 16
71	Oppenheimer	Jeremias J.	verh.	20.11.93	Hungen
72	Oppenheim	Hedwig S.	verh.	29.10.03	" "
	geb. Wiesenfelder				
73	Baer geb.Mayer	Ida S.	verw.	23.11.68	Inheiden
74	Katz	Levy J.	verw.	5. 6.62	Hungen

Zwei von 33 Seiten;  
es waren in diesem  
Zug insgesamt  
1288 Deportierte,  
davon waren 998  
über 65 Jahre alt.

(Quelle: [http://www.statistik-des-holocaust.de/list\\_ger.html](http://www.statistik-des-holocaust.de/list_ger.html))

# Familie Sally Löwy

Neue Straße 2

## Alma Löwy

wurde am 21.3.1868 als Alma Lebach in Korbach geboren.  
Sie war die Witwe des Kaufmanns Sally Löwy.  
Deportation ab Köln am 15.6.1942 nach Theresienstadt.  
Am 19.9.1942 wurde sie in das Vernichtungslager Treblinka  
deportiert und mit 74 Jahren im Gas ermordet.  
Ihre Kinder Dr. Ludwig Löwy und Else Löwy flüchteten mit ihren  
Familien ins Ausland.  
Das Schicksal des ältesten Sohns Julius ist bisher unbekannt.



Haus und Geschäft der Familie Sally Löwy, Neue Straße 2  
(Foto undatiert)



# ÚSTŘEDNÍ KARTOTÉKA — TRANSPORTY.

Oscby došlé do Terezína z různých území

*Loewy Alma*  
rodná data ..... 21. 3. 1869 .....  
adresa před deportací .....  
Deportace na východ: Číslo **BO-2347**  
dne ..... 19. IX. 1942 .....  
(původní transportní číslo: *105-III/1-*)

III.

Karteikarte für Alma Löwy aus Theresienstadt mit dem Stempel ihrer Ankunft am 19. September 1942. Insgesamt wurden in diesem Zug 962 Menschen deportiert, 925 von ihnen wurden ermordet, 37 Menschen überlebten. (Bildquelle: ITS Arolsen)



Stationsschild vom Bahnhof des nahegelegenen Dorfes Treblinka (Bildquelle: Wikipedia)

Im Jahr 2000 fand man die Abschrift eines Funkspruchs, in dem SS-Sturmbannführer Hermann Höfle die Anzahl der im Zuge der Aktion Reinhardt getöteten Juden für das Jahr 1942 meldete. Laut dieser Quelle, dem so genannten Höfle-Telegramm, wurden in Treblinka bis Ende des Jahres 1942 genau 713.555 Juden ermordet.

Neuere Forschungsergebnisse gehen für Treblinka von mindestens 780.863 bis höchstens 951.800 Opfern aus. (Quelle: Wikipedia)

# Familie Albert Mathias

Töpfermarkt 5

## Albert Mathias

wurde am 20.8.1873 in Körbecke geboren. Er war Viehhändler. Am 9. November 1938 wurde er in Hofgeismar verhaftet, von Kassel aus in das KZ Buchenwald verschleppt und nach 14 Tagen frei gelassen. Mit seiner Frau Bienchen wurde er von Dortmund aus am 29.7.1942 nach Theresienstadt deportiert und von dort am 23.9.1942 in das Vernichtungslager Treblinka, wo sie im Gas ermordet wurden. Albert wurde 68 Jahre alt.



Albert Mathias

## Bienchen Mathias

wurde als Bienchen Israel am 11.10.1873 in Dillich geboren. Ehefrau von Albert Mathias. Sie wurde gemeinsam mit ihrem Mann deportiert und starb mit 68 Jahren im Gas von Treblinka.



Bild links:  
Verlobungsbild  
von Bienchen und  
Albert Mathias



Die Söhne von Albert und Bienchen Mathias, Ernst und Erich, flüchteten vor Kriegsausbruch nach Amerika. Ihre Töchter kamen im Holocaust ums Leben:

## Elsa Machol

geborene Mathias, geboren am 27.4.1910 in Hofgeismar. Sie lebte in Dortmund. Deportiert von Dortmund aus am 27.1.1942 zusammen mit ihrem Mann Max (geb. 1902) ins Ghetto Riga. Am 9.8.1944 wurde Elsa in das Konzentrationslager Stutthof deportiert. Elsa und Max kamen in Stutthof auf noch ungeklärte Art ums Leben. Sie waren 34 und 43 Jahre alt.



Max und Elsa Machol auf einer Feier in Grebenstein in den 30er Jahren

## Grete Mathias

geboren am 10.11.1907 in Hofgeismar und

## Edith Mathias

geboren am 14.8.1913 in Hofgeismar waren noch 1941 zusammen mit den Eltern und der Schwester Elsa in Dortmund in einem sogenannten "Judenhaus" untergebracht. Sie mussten in Dortmund Zwangsarbeit leisten. Ihr Schicksal nach 1941 ist unbekannt. Sie wurden für tot erklärt.



Das ehemalige Haus der Familie Mathias am Töpfermarkt in den 50er Jahren

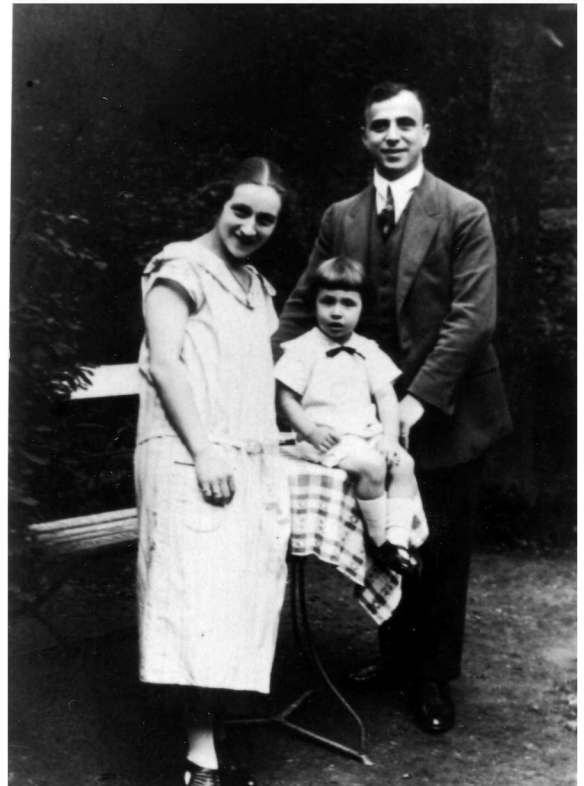
# Familie Siegfried Mathias

Johannesstraße 2

## Siegfried Mathias

wurde am 21.8.1889 in Hofgeismar geboren. Er führte in der Johannesstraße ein Schuhgeschäft, bis die Nationalsozialisten seine Existenz zerstörten. Als letzter Gemeindegältester musste er die Synagoge verkaufen.

Er und seine Familie verließen Hofgeismar als letzte Mitglieder der jüdischen Gemeinde am 28.7.1939. Der Sohn Hans Alfred entkam mit einem Kindertransport nach England. Siegfried Mathias wurde mit seiner Frau von Dortmund aus am 10.11.1941 in das Ghetto Minsk deportiert, wo er mit 51 Jahren ums Leben kam.



Fränze Mathias mit Hans Alfred und Siegfried Mathias

## Fränze Mathias

wurde als Fränziska Elsbach am 21.5.1897 in Walldorf geboren. Sie starb mit 44 Jahren im Ghetto Minsk.



Hans Alfred 1939



Haus der Familie Mathias

Bild rechts:  
 Die Namen von Siegfried  
 und Fränze Mathias auf  
 der Deportationsliste des  
 Transports am 10.11.1941  
 in das Ghetto Minsk.  
 Der den Zug begleitende  
 Hauptmann Meurin schrieb  
 in seinem Bericht:

Lfd. Nr.	Zuname	Vorname	Geburtstag und -ort	Wohnung
162	✓ Matthias	Siegfried	21.8.89 Hofgeismar	Wuppertal-E. Augustastr.54
163	✓ Matthias	Franziska	21.5.98 Waldorf	"
164	✓ May	Isidor	20.1.83 Großbieberau	Wuppertal-E. Wülfingstr.19a
165	✓ May	Jenny	5.1.87 Borchen	"
166	✓ May	Anneliese	2.2.26 Köln	"
167	✓ Mayer	Johanne	22.1.86 Elberfeld	Wuppertal-E. Bleichstr.22
168	✓ Mayer	Jakob	24.1.82 Langenfeld	Remscheid Johannesstr.2
169	✓ Mayer	Helene	12.11.81 Delmenhorst	"
170	✓ Meier	Friedrich	29.8.89 Mülheim/Ruhr	Wuppertal-E. Luisenstr.124
171	✓ Meier	Franziska	4.2.92 Baal	"
172	✓ Mejer	Blanda	23.10.96 Straßburg	Wuppertal-B. Bleicherstr.10
173	✓ Mendel	Rieke	12.4.86 Elberfeld	Wuppertal-E. Tannenbergr.12
174	✓ Michels	Karl	1.1.86 Oberlahnstein	Wuppertal-E. Wirmhof 8
175	✓ Michels	Erna	15.7.96 Pirmasens	"
176	✓ Moch	Hilde	26.4.04 Nonnenweiher	Wuppertal-E. Straße d.SA 187
177	✓ Moses	Julius	4.11.86 Groß-Sottrum	Wuppertal-B. Adolf-Hitler-Str.310
178	✓ Moses	Adele	28.10.88 Borchen	"
179	✓ Moses	Edith	2.9.25 Barmen	"
180	✓ Nathan	Rosalie	6.6.97 Wuppertal	Wuppertal-B. Gr. Flurstr.5
181	✓ Neufeld	Hugo	3.9.84 Plettenberg	Wuppertal-B. Adolf-Hitler-Str.283
182	✓ Neufeld	Johanna	22.2.1900 Limburg	"
183	✓ Ollendorf	Hans	1.7.02 Barmen	Wuppertal-B. Bleicherstr.8
184	✓ Oppenheimer	Elsbeth	2.5.10 Barmen	Wuppertal-B. Oberdörnen 4
185	✓ Peters	Egon	14.8.13 Elberfeld	Wuppertal-E. Mainzerstr.27
186	✓ Plaut	Richard	10.2.94 Göttingen	Wuppertal-E. Platanenstr.1

"Der Judentransport, umfassend 992 Juden aus den Städten Düsseldorf, Essen und Wuppertal, wurde am 10.11.1941 um 10,40 Uhr vom Güterbahnhof Düsseldorf-Derendorf abgelassen. Die Fahrt führte über Mettmann nach Wuppertal-Steinbeck, wo die von dort zu evakuierenden Juden fertig verladen bereitstanden und an den Zug angehängt wurden."

Nach vier Tagen mit vielen Unterbrechungen erreichte der Zug den Bestimmungsort Minsk. Bei Meurin heißt es:

"Die Juden waren um diese Zeit ziemlich weich, da der Zug vielfach unbeheizt liegengelassen war und vor allem seit Einfahrt ins russische Gebiet keine Möglichkeit mehr gegeben war, Wasser zu fassen..."  
 (Quelle: Wiener Library, Dok. 1113/1).

# Familie Regensberg

Mühlenstraße 8

## Theodor Regensberg

wurde am 16.3.1881 in Hofgeismar geboren. Er führte einen Lebensmittelladen in Heiligenhaus. In der Reichspogromnacht im November 1938 wurden sein Haus und das Geschäft zerstört. Er zog mit der Familie nach Neuss. Am 11.12.1941 wurden Theodor Regensberg, seine Frau und die jüngste Tochter Hermine von Düsseldorf aus in einem Zug mit 1007 Menschen in das Ghetto Riga deportiert, wo sie ums Leben kamen. Theodor war 60 Jahre alt.

## Hella Regensberg

wurde als Hella Hertz am 28.8.1882 in Worms geboren. Theodor Regensbergs Ehefrau starb mit 59 Jahren im Ghetto Riga.

## Margot Regensberg

Die älteste Tochter von Theodor und Hella Regensberg wurde am 16.3.1915 in Heiligenhaus geboren. Sie lebte als Kinderkrankenschwester in Hamburg. Deportation aus Hamburg am 15.7.1942 nach Theresienstadt. Am 23.1.1943 wurde sie nach Auschwitz deportiert und im Gas ermordet. Sie war 27 Jahre alt.

## Hertha Hermine Regensberg

Die jüngste Tochter von Theodor und Hella Regensberg, geboren am 2.7.1926 in Heiligenhaus. Sie starb mit ihren Eltern mit 14 Jahren im Ghetto Riga.

Bild rechts:  
Das Haus Mühlenstraße 8 im Jahr 2008.  
Hier hatten die Eltern und Großeltern  
von Theodor Regensberg ihr Wohnhaus  
und eine Metzgerei.





Die jüngste Tochter Hertha Hermine wurde von einer ehemaligen Nachbarin in Heiligenhaus als ein hübsches Mädchen mit flammend roten Haaren beschrieben. Hertha Hermine war 12 Jahre als, als sie den Schrecken der sog. Reichskristallnacht erlebte, die sich in Heiligenhaus mehrere Nächte hinzog. "Hertha bekam Schulverbot. Wir Kinder mussten ein Lied singen mit dem Refrain Die Juden schmeißt raus...!" (Gerda Kramer in der Rheinischen Post am 9. November 1998)

Rechts: Deportationsliste mit den Namen Theodor, Hella und Hertha Regensberg. 1007 Menschen wurden mit diesem Zug in das Ghetto Riga deportiert. (Bildquelle: www.statistik-des-holocaust.de/)

Rath	Andreas I.	22. 8.78 Kempen	Arbeiter	ja
Regensberg	Theodort I.	16. 3.81 Hofgeismar	Arbeiter	ja
Regensberg geb. Herz	Helene S.	28. 8.82 Worms	o.B.	ja
Regensberg	Hertha S.	2. 7.26 Heiligenhaus	o.B.	ja
Reinauer	Louis I.	26. 3.80 Ulm	Hilfsarbeiter	ja
Reinauer	Bertha S.	22. 6.88 Delfte	o.B.	- 2-
Reinauer ✓	Paula S.	31. 3.27 Ulm	o.B.	-
Ring geb. Kornfeld	Laura S.	23. 8.06 Sobniow	o.B.	ja
Ring	Manfred I.	17.11.35 Homburg	o.B.	-
Rolf	Josef I.	26. 3.87 Hochneukirch	Hilfsarbeiter	ja
Rolf geb. Looser	Regina S.	11. 3.85 Süchteln	o.B.	"
Rolf	Meta S.	28. 7.21 H.Gladbach	Näherin	ja
Rolf	Ludwig I.	20. 7.24 H.Gladbach	Gehilfe	-
Rolf	Leo I.	20. 6.91 Hols	Bauarbeiter	ja
Rolf ✓	Leopold I.	21.12.85 Hochneukirch	Zigarrenmacher	ja
Rolf geb. Winter	Karoline S.	11. 3.85 Gleim	o.B.	ja
Rolf	Trude S.	12. 6.20 Garweiler	Hausgehilfin	-
Rolf	Susanna S.	3. 4.89 Hols	Haushälterin	ja
Rosen	Alfred I.	14. 7.90 H.Gladbach	Arbeiter	ja
Rosen	Frieda S.	23. 1.99 Rheydt	Näherin	ja
Rosen	Edith S.	18. 8.20 H.Gladbach	Näherin	-
Rosenbaum	Henriette S.	30. 3.88 Leyden	Köchin	ja
Rosenbaum geb. Obermeyer	Erika S.	5. 10.77 Neuenkirchen	o.B.	752

**YAD VASHEM DAF-ED דף-עד**  
Martyrs' and Heroes' Remembrance Authority  
A Page of Testimony P.O.B. 3477 Jerusalem, Israel

חוק זכרון השואה הגבוהה - תשנ"ג 1993  
קובץ בסעיף מס' 2:  
תפקידו של היישוב הוא לאסוף את החומר הקשור אל זכרון של כל אלה שבימי השואה נהרגו, שמתו או נפצעו בשלבים האחרונים, והתנאים לארגון ולשמירתו שנתרמו בעל השתייכותם ל עם היהודי.  
(ספר הזיכרון מס' 10, ירו אאל תשנ"ג 2003)

THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953  
determines in Article No. 2 that  
The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those members of the Jewish people who laid down their lives, who fought and rebelled against the Nazi enemy and his collaborators, and to perpetuate their memory and that of the communities, organizations, and institutions which were destroyed because they were Jewish.

1. שם המשפחה \* REGENSBERG \*  
2. השם הפרטי (שם לפני הנישואין) \* HERTA HERMINE \*  
3. תאריך הלידה \* July 2. 1926 \*  
4. מקום הלידה \* HEILIGENHAUS \*  
5. שם האב \* THEODOR \*  
6. שם האם \* HELLA née Hertz \*  
7. שם בן או בת הזוג \* not married \*  
8. מקום מגורים לפני המלחמה \* HEILIGENHAUS, end of 1939 NEUSS, Büttgerstr. \*  
9. מקומות מגורים במלחמה \* unknown - Concentration-Camp \*  
10. נסיבות המוות (זמן, מקום, וכו') \* Concentration - Camp \*  
אני, הח"מ \* LEONORE BLUMENTHAL née Glattke \*  
הגרה ב (כתובת מלאה) \* 3301-Broderick Str. San Francisco, USA \*  
קירבה (משפחתית או אחרת) \* Cousin- her father and my mother were brother and sister \*  
מצהירה/ה בזה כי עדות זו נכונה לפי מיטב ידיעותי.  
חתימה \* Leonore Blumenthal \*  
מקום ותאריך \* San Francisco, Calif. USA, April 29/90 \*  
"ונתתי להם בביתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכרת."  
"even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name... that shall not be cut off."  
\* ראו לדוגמה את ספרו של אלי גוטמן על דף נפרד \*  
\* Please inscribe the name of each victim of the Holocaust on a separate form.

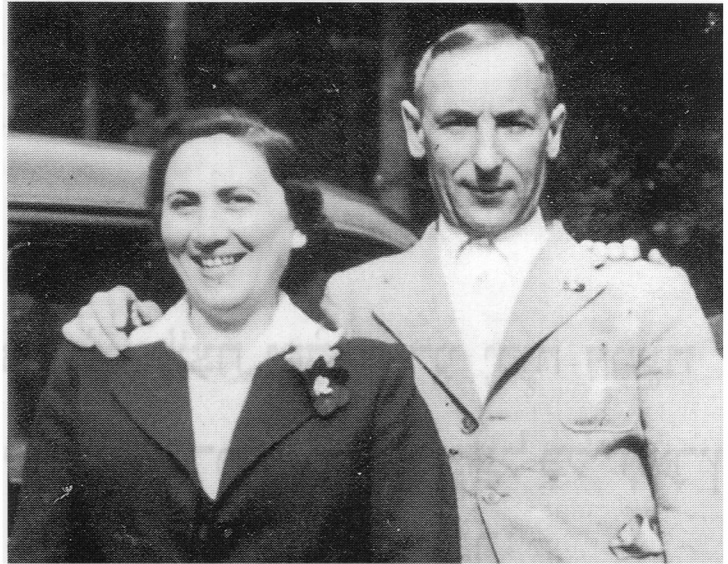
Links:  
Blatt für Hertha Hermine Regensberg in der Opferdatenbank in Yad Vashem

# Familie Schild

Steinweg zw. Nr. 1 und 3

## Julius Schild

wurde am 15.1.1885 in Hofgeismar geboren. Er wohnte mit seiner Familie in Köln. Die beiden Söhne Walter und Rolf konnten nach England gerettet werden. Julius Schild organisierte Rettungstransporte für Juden ins Ausland. Er selber wurde am 30.10.1941 zusammen mit seiner Frau Martha von Köln aus in das Ghetto Lodz deportiert. Sie wurden am 7./8.5.1942 im Gas des Vernichtungslagers Chelmno (damals Kulmhof) ermordet. Julius war 56 Jahre alt.



Martha und Julius Schild in Köln 1939/40

## Martha Schild

wurde am 3.9.1896 als Martha Löwinsohn in Kupferdreh geboren. Die Ehefrau von Julius Schild starb mit 45 Jahren im Gas von Chelmno.



Blick in den Steinweg um die Jahrhundertwende. Das Haus mit der Nummer 356 war auf der linken Straßenseite.



Veränderte Bebauung im Steinweg im Jahr 2008

# Vernichtung der Existenz

Unerbittlich wurden jüdische Händler aus dem Wirtschaftsleben gedrängt. Am 24.11.1939 wurde die Firma von Julius Schild im Handelsregister gelöscht.

Rechts: Kölner Beobachter vom 18.5.1935

## Juden unter falscher Maske

Aus Beamten und Lehrerkreisen wird uns mitgeteilt, daß gegenwärtig ein Agent mit Namen Giffels aus Dortmund in Köln und außerhalb Kölns unterwegs ist, um Tuche anzubieten, die zu günstigen Verkaufsbedingungen an den Mann gebracht werden sollen. Dieser Agent vertritt eine Firma, die sich als Frau Jul. Schild, Tuchhandlung, Im Industriehof in Köln, bezeichnet und von hier aus die Tuche liefert. Selbstverständlich wird sowohl den Agenten als auch den Veräußern, wie auch den Käufern selbst geflissentlich verschwiegen, daß es sich bei dieser Tuchhandlung um ein rein jüdisches Unternehmen handelt. Dies wird uns auf Anfrage von zuständiger Seite amtlich bestätigt. Wir können also nur empfehlen, unter keinen Umständen von dieser Firma zu kaufen, die mit einer erstaunlichen Dreistigkeit sich gerade an Beamten- und Lehrerfamilien wendet.

## Rettung der Kinder Walter und Rolf Schild



Links: Walter und Rolf Schild (von links) mit der Großmutter Friederike Schild, geb. Udewald ca. 1935

Nach der verheerenden "Kristallnacht" in Köln war es keine Frage mehr für Julius und Martha Schild, sich auch noch von ihrem jüngsten Sohn zu trennen, um ihn in Sicherheit zu bringen.

Walter, der Ältere, lebte bereits in England, als auch Rolf seine Familie im Jahr 1939 verlassen musste.

Er hatte das Glück, unter einer Gruppe von 130 der 400 Schülern des Kölner Jawne Gymnasiums zu sein, die der Direktor der Schule Dr. Erich Klibansky mit einem Kindertransport nach England retten konnte, bevor der Krieg ausbrach.

Dr. Klibansky selbst blieb nicht in England. Er wurde 1942 mit seiner ganzen Familie deportiert und in Maly Trostinez erschossen.

# Familie Wallach

Petriplatz 4

## Adelheid Wallach

wurde als Adelheid Abt am 23.8.1857 in Melsungen geboren. Witwe des Synagogendieners Markus Wallach. Sie musste 1937 Hofgeismar verlassen und zog nach Diedenbergen zu ihrer Tochter Bertha Cohn. Im Februar 1939 zog sie zu ihrer Tochter Ida nach Holland. Deportation vom Sammellager Westerbork aus am 11.5.1943 in das Vernichtungslager Sobibor in Polen, wo sie am 14.5.1943 mit 85 Jahren im Gas ermordet wurde.

## Ida Cohen

Die Tochter von Adelheid Wallach wurde am 31.1.1897 in Hofgeismar geboren. Deportation am 6.7.1943 aus Westerbork in das Vernichtungslager nach Sobibor, wo sie mit 46 Jahren ermordet wurde. Ihr Ehemann Moses starb im KZ Mauthausen.

## Berta Cohn

Die Tochter von Adelheid Wallach wurde am 21.11.1890 in Hofgeismar geboren. Sie lebte in Diedenbergen. Deportation von Frankfurt aus am 1.9.1942 nach Theresienstadt. Sie starb im April 1944 mit 53 Jahren in Theresienstadt. Ihr Mann Theodor wurde bereits am 11.6.1942 deportiert und im Vernichtungslager Majdanek oder Sobibor ermordet.



Haus Petriplatz 4 mit der Synagoge  
im Jahr 1939



Haus Petriplatz 4 im Jahr 2008



## Westerbork, eine Momentaufnahme

“Es war das erste Mal, dass wir nachts gerufen wurden, denen zu helfen, die am nächsten Tag deportiert werden sollten.

Unsere Baracke war bisher verschont geblieben, und was sich in den anderen abspielte, wenn am Montagabend die Listen mit den Namen bekannt gegeben wurden, die auf Transport mussten, hatte Mutter versucht von uns fern zu halten, indem sie sagte: *‘Heute abend werden Schulaufgaben gemacht’*.

Sie bestand darauf, dass wir rechnen lernten.

Doch jetzt wurde alles anders. Ein ohrenbetäubender Lärm schlug uns entgegen, als wir in die Baracke eilten. Die Nerven aufs äußerste gespannt, man schrie - Frauen sahen apathisch vor sich hin, begriffen nicht, was vor sich ging, konnten alleine sich nicht anziehen, wehrten sich, nein! wozu denn, es war doch Nacht.

Warum aufstehen? morgen war auch noch ein Tag. *‘Und du?!*, wandte sich eine zu mir, *‘was tust du hier? Du gehörst ins Bett!’*

Etwas nicht Greifbares war um mich, umschlang mich, lähmte mich - doch dann wurde ich gestoßen, man rief:

*‘Beeile dich! Die Zeit ist knapp, hole Decken, packe diesen Rucksack, fülle die Wasserflaschen, schnell!’* Es war schon nach Mitternacht. Der Zug fuhr um sechs. Nach vier Uhr musste die Hauptarbeit geleistet sein. Worin bestand sie? Menschen vorzubereiten auf die Reise. Welche Reise? Eine Reise in den Osten. Wozu? Ihr müsst arbeiten.

Ein altes Mütterchen versuchte sich von der Pritsche zu erheben. Sie klammerte sich an mich, dann sank sie kraftlos zurück.

*‘Wie denn’, flüsterte sie, ‘ich soll arbeiten?’*

Und plötzlich dämmerte in den erloschenen Augen eine Ahnung auf. Die Angst ist ein Gradmesser. Man kann ihr vertrauen.

Sie zeigt, was wir nicht wissen wollen. (...)”

(Quelle: Marianne Weinberg, 1933 – 2012, Kalonymos, 2012 Heft 3)

# Familie Weinberg

Apothekenstraße 10

## Johanna Weinberg

wurde am 5.10.1886 als Johanna Liebenstein in Hüttenheim geboren. Witwe des Kaufmanns Siegfried Weinberg. Sie zog im April 1937 nach Frankfurt, wo bereits ihr Sohn Kurt lebte. Zusammen mit Kurt musste sie sich in der Frankfurter Großmarkthalle einfinden. Von dort aus wurden sie am 22.11.1941 nach Kowno (damals Kaunas) in Litauen deportiert und am 25.11.1941 bei einer Erschießung von 2934 Männern, Frauen und Kindern ermordet. Sie war 55 Jahre alt.

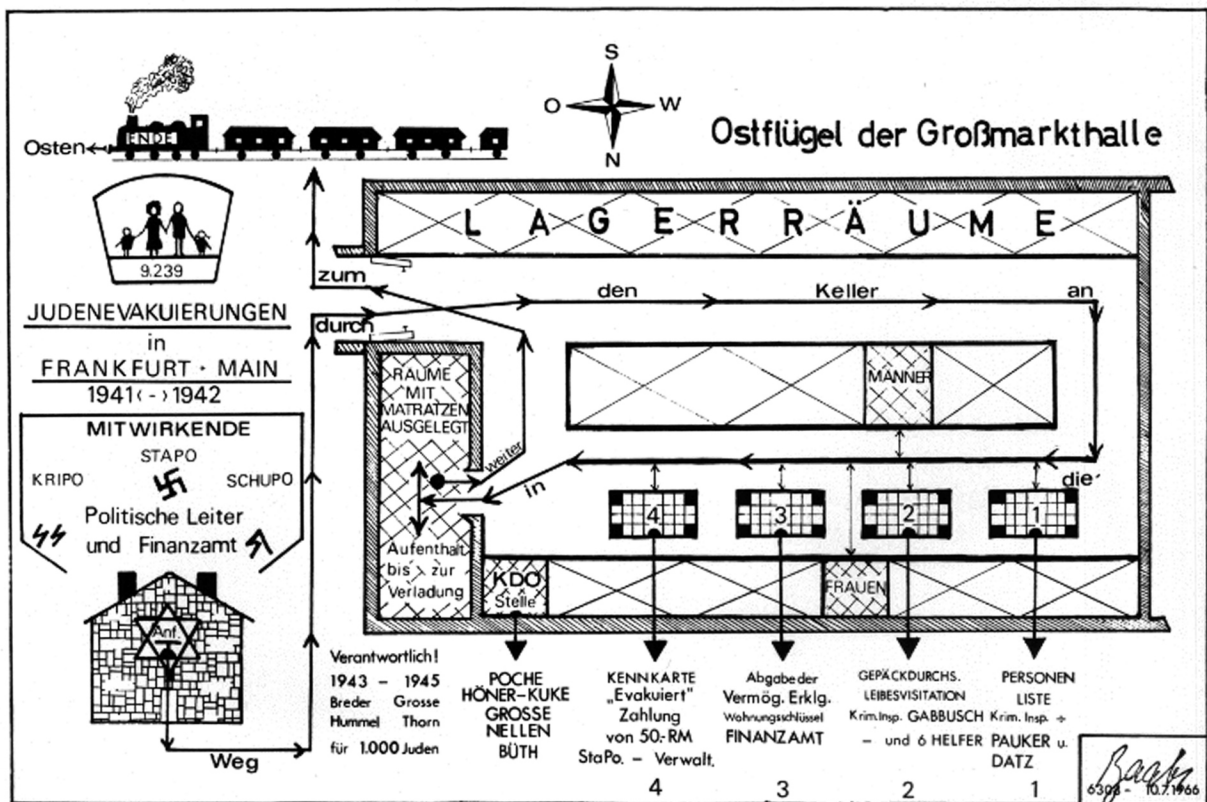
## Kurt Weinberg

wurde am 9.7.1921 in Hofgeismar geboren. Im April 1936 zog Kurt nach Frankfurt. Deportation aus Frankfurt nach Kowno, wo er mit 21 Jahren erschossen wurde.



Wohn- und Geschäftshaus Weinberg, Apothekenstraße 10, mit der Wandbeschriftung des Textilhandels Siegfried Weinberg

# Die Frankfurter Großmarkthalle, ein Ort der Ent-Individualisierung



Deportationsplan Großmarkthalle, gezeichnet von Heinrich Baab,  
JVA Butzbach, 10. Juli 1966 (entnommen aus Arns, Gross, 2016, S. 201)

Lilly Hahn, die Tochter eines Frankfurter Arztes, überlebte den Holocaust. Ihre Tagebuchblätter beschreiben die Zustände in der Frankfurter Großmarkthalle:

„...In Gruppen aufgeteilt standen die Juden dicht gedrängt mit ihrem spärlichen Gepäck auf dem kalten Betonfußboden in der zugigen Markthalle. (...)

Mittlerweile war es Abend geworden. Noch immer standen die Menschen zusammengepfercht wie das Vieh.

Aber Tiere werden besser behandelt.

Diese armen Menschen, bei denen die SA morgens um sieben Uhr eingedrungen war, hatten nicht einmal etwas zu essen oder trinken. Sie standen so dicht gedrängt in ihren durch dicke Seile abgetrennten Gevierten, dass immer nur einige von ihnen auf den Koffern sitzen konnten..."

(Quelle: Päd. Schriftenreihe, Jüd. Museum Ffm. "Und keiner hat für uns Kaddish gesagt", Frankfurt 2005)

# Familie Wertheim

Mühlenstraße 9



## Frieda Kahn-Hut

wurde am 25.3.1880 als Tochter von Louis und Rosalie Wertheim in Hofgeismar geboren. Frieda lebte mit ihrem Mann, dem Arzt Daniel Kahn-Hut, in Gotha. Nachdem ihr Mann nicht mehr praktizieren durfte, zogen sie nach Wiesbaden. Der Sohn Edgar überlebte den Holocaust in Russland.

Frieda wurde aus Frankfurt am 1.9.1942 nach Theresienstadt deportiert. Am 16.10.1944 wurde sie mit 64 Jahren im Gas von Auschwitz ermordet.

## Dr. Daniel Kahn-Hut

wurde am 31.3.1875 in Mainz geboren. Deportation zusammen mit seiner Frau Frieda am 1.9.1942 aus Frankfurt nach Theresienstadt, wo er am 26.6.1943 ums Leben kam. Er war 68 Jahre alt.

Bild rechts:  
In der Mühlenstraße 9 wohnte die  
Familie Wertheim bis 1903.  
(Foto Anfang der 40er Jahre)





# Überlebt: Frieda Wertheims Sohn und ihre Geschwister

“Der Sohn Edgar Kahn-Hut, Ingenieur, war 1932 in die Sowjetunion emigriert, hatte dort Caroline Rosen, eine russische Jüdin mit amerikanischem Pass geheiratet. Weil er 1938 als „Spion“ im GULAG verschwand, wurde seine Frau mit Säugling Rachel ausgewiesen. Auf dem Weg in die USA hielten sie sich mehrere Monate bei den Schwiegereltern in Wiesbaden auf.

Edgar Kahn-Hut überstand die sowjetischen Lager, blieb aber in Russland, wo er 1972 starb. Seine Tochter Rachel konnte ihn zweimal in Moskau treffen; sie lebt als emeritierte Soziologie-Professorin in Kalifornien... .“  
(Quelle: Erinnerungsblatt auf der Website des Aktiven Museums Spiegelgasse in Wiesbaden)

Friedas jüngere Schwester Clara Joseph, geborene Wertheim schaffte es noch im Januar 1939, nach Brasilien zu emigrieren. Auch der Bruder Moritz Wertheim überlebte den Holocaust im Exil.

Kennort:	Mainz
Kennnummer:	A 006 34
Gültig bis:	25. Januar 1939
Name:	Joseph, geb. Wertheim
Vornamen:	Clara
Geburtstag:	9. September 1888
Geburtsort:	Gulzenbergstr. / Ruppel
Beruf:	Witwe
Unveränderliche Kennzeichen:	mit dem linken Goldring an dem großen Finger
Veränderliche Kennzeichen:	Keine
Bemerkungen:	Keine

Clara Joseph  
(Unterschrift des Kennkarteninhabers)  
Mainz, den 25. Jan. 1939  
Der Polizeipräsident  
(ausführende Behörde)  
(Unterschrift des ausfertigenden Beamten)

Pass von Clara Joseph, ausgestellt am 25. Januar 1939 in Mainz mit dem Stempel "J" als Kennzeichnung und dem Zusatznamen "Sara", den weibliche Juden ab dem 1. Januar 1939 gezwungen waren, anzunehmen. Männer mussten den Zusatznamen "Israel" tragen.

# Familie Wolf

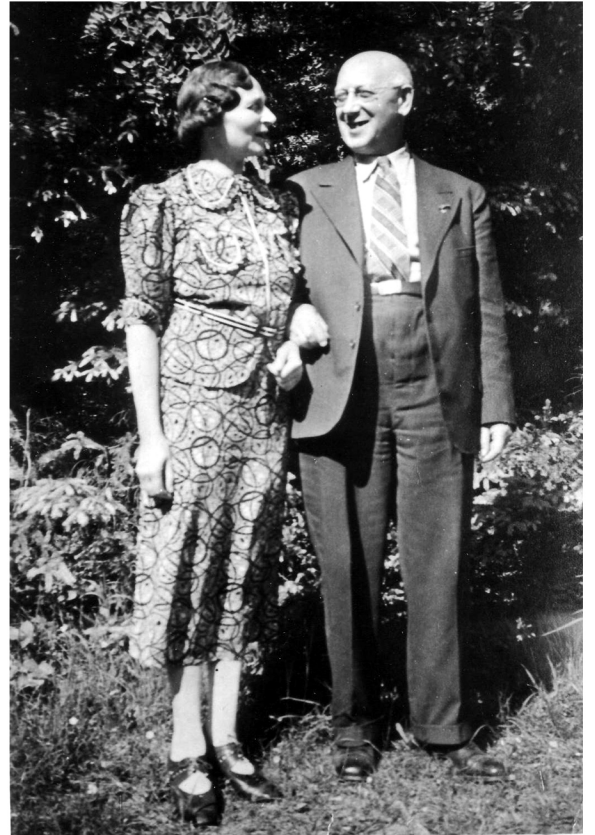
Marktstraße 19

## Otto Wolf

wurde geboren am 15.11.1881 in Bielefeld. Er war Kaufmann und lebte mit seiner Frau und der Tochter in Hofgeismar. 1930 zog die Familie nach Göttingen.

Die Tochter Ruth machte ihr Abitur noch 1933 in Hofgeismar und emigrierte 1939 über Schottland in die USA.

Otto Wolf wurde mit seiner Frau am 31. März 1942 von Hannover aus in das Ghetto Warschau deportiert, wo sie ums Leben kamen. Otto Wolf war 60 Jahre alt.



## Martha Wolf

wurde am 12.6.1887 als Martha Jacobsohn in Göttingen geboren.

Sie kam mit ihrem Mann Otto im Warschauer Ghetto ums Leben. Sie war 54 Jahre alt.



Haus und Geschäft der Familie  
Wolf, Marktstraße 19  
(Foto ca. 1930)

## Ein Bild aus glücklichen Zeiten



Martha und Otto Wolf inmitten einer fröhlichen Feier von Mitgliedern der jüdischen Gemeinde Hofgeismar.

### Hintere Reihe:

Hermann Heilbrunn, gest. 1935

Martha Wolf, ermordet

Benno Adler, ermordet

Lydia Heilbrunn, ermordet

Otto Wolf, ermordet

### Vordere Reihe:

Alfred Heilbrunn, Exil

Ilse Heilbrunn, Exil

Siegfried Heilbrunn, ermordet

# Nachwort

Die Angaben in diesem Erinnerungsbuch entsprechen dem Stand der Forschungen vom Oktober 2020. Immer noch sind einige Schicksale jüdischer Bürger Hofgeismars nicht aufgeklärt. Das Bundesgedenkbuch führt noch weitere Hofgeismarer Namen und Namen von Angehörigen Hofgeismarer Bürger auf:

Keine näheren Kenntnisse haben wir bisher über das Leben der folgenden im Bundesgedenkbuch aufgeführten Menschen:

## **Siegmond Rosenberg,**

geboren am 7.10.1863 in Hofgeismar.  
Er starb 1942 in Theresienstadt.

## **Erna Bähr,**

geboren am 3.5.1893 in Sondershausen, zeitweise wohnhaft in Hofgeismar. Sie starb 1942 mit ihrer Familie im Ghetto Lodz.

## **Vera Weinberg,**

geboren 30.04.1906 in Hofgeismar, sie starb am 14.5.1942 im Vernichtungslager Chelмно (Kulmhof).

Genannt werden müssen zwei Überlebende des Holocaust, die wie viele in ihrer Generation zu den "heimlichen" Opfern des Nationalsozialismus gehören:

## **Julius Löwy,**

geboren am 9.12.1900 in Hofgeismar in der Petristraße 3. Sohn von Johanna Löwy. Er arbeitete als Zahnarzt in Hamburg. Am 9.11.1938 wurde er in das KZ Oranienburg verschleppt. Am 15.1.1941 entließ man ihn mit der Auflage, sofort Deutschland zu verlassen. Durch die brutalen Misshandlungen traumatisiert und krank aus der Haft entlassen, verlor er zeitweise seine Stimme. Er starb an den Folgen der Misshandlungen im KZ am 26.7.1959 in England.



## **Sally Brandenstein**

wurde am 14.2.1879 in Hofgeismar geboren. Er war ein geachteter Kaufmann in Bönen bei Unna.

Seine nicht-jüdische Frau ließ sich von ihm scheiden und heiratete einen Nationalsozialisten.

Nachdem er seiner Existenzgrundlage beraubt war, schaffte er es 1938 noch, nach Shanghai zu flüchten.

Dort starb er nur wenige Jahre nach seiner Ankunft unter ungeklärten Umständen am 29.4.1942.

An dieser Stelle sei auch der Hofgeismarer Juden gedacht, die den Holocaust in der Emigration überlebten.

Sie alle litten ihr Leben lang unter dem Verlust ihrer Angehörigen und ihrer geliebten nordhessischen Heimat.

In einem fremden Land Fuß zu fassen und eine neue Existenz aufzubauen, war eine ungeheure Anstrengung und eine enorme Leistung.

Es ist die Aufgabe der Abteilung Judaica, den Kontakt zu den Nachkommen der jüdischen Familien Hofgeismars zu pflegen.

# Deportationsorte Hofgeismarer Juden

## Niederlande/Westerbork

- [ Erna Heilbrunn, vh. Blitz — Auschwitz
- [ Willem Blitz — Auschwitz
- Adelheid Wallach — Sobibor
- Ida Wallach, vh. Cohen — Sobibor,
- Siegfried Bastheim — Sobibor
- [ Marianne Bastheim — Sobibor
- [ Ernestine Bastheim — Auschwitz
- [ Paul Werner Bastheim — Auschwitz
- [ Johanna Bastheim — Auschwitz

## Hamburg

- Dr. Max Brandenstein — Auschwitz
- Betty Brandenstein — Auschwitz
- Marie Friederike — Ghetto Lodz — Chelmno
- Margot Regensberg — Theresienstadt — Auschwitz

## Breslau

- Hermann Eichwald — Lublin

## Düsseldorf

- [ Siegfried Mathias — Ghetto Minsk
- [ Franziska Mathias — Ghetto Minsk
- Hugo Brandenstein — Theresienstadt — Treblinka
- [ Rosalie Brandenstein, vh. Reifenberg — Theresienstadt
- [ Joseph Reifenberg — Theresienstadt
- [ Theodor Regensberg — Ghetto Riga
- [ Hella Regensberg — Ghetto Riga
- [ Hermine Regensberg — Ghetto Riga

## Bielefeld/Münster

- Johanna Löwy, geb. Brandenstein — Theresienstadt
- [ Emma Brandenstein, vh. Löwenstein — Theresienstadt
- [ Julius Löwenstein — Thertesenstadt

## Hofgeismar

## Köln

- Alma Löwy — Theresienstadt — Treblinka
- Rosa Heilbrunn — Ghetto Lodz
- [ Felix Hakesberg — Ghetto Lodz — Chelmno
- [ Hedwig Hakesberg — Ghetto Lodz — Chelmno
- [ Irma Hakesberg — Ghetto Lodz — Chelmno
- [ Julius Brandenstein — Theresienstadt
- [ Frieda Brandenstein — Theresienstadt

## Hannover

- [ Otto Wolf — Ghetto Warschau
- [ Martha Wolf — Ghetto Warschau

## Kassel

- Käthe Berg — Theresienstadt

## Darmstadt

- [ Bella Heilbrunn, verh. Rosenthal — Theresienstadt
- [ Dr. Eduard Rosenthal — Theresienstadt

## Dortmund

- [ Albert Mathias — Theresienstadt — Treblinka
- [ Bienchen Mathias — Theresienstadt — Treblinka
- [ Elsa Mathias, verh. Machol — Ghetto Riga — Stutthof
- [ Max Machol — Ghetto Riga — Stutthof
- [ Grete Mathias — unbekannter Ort
- [ Edith Mathias — unbekannter Ort

## Frankfurt

- Jenny Eisenberg — Theresienstadt — Treblinka
- Lydia Heilbrunn — Izbica oder Majdanek
- Benno Adler — Kowno/Litauen
- [ Johanna Weinberg — Kowno/Litauen
- [ Kurt Weinberg — Kaunas/Litauen
- [ Frieda Wertheim, verh. Kahn-Hut — Theresienstadt — Auschwitz
- [ Daniel Kahn-Hut — Theresienstadt
- [ Bertha Wallach — Theresienstadt
- [ Theodor Cohn — Majdanek oder Sobibor

## Belgien

- [ Ingeborg Jacobsohn — Drancy — Auschwitz
- [ Max Jacobsohn — Auschwitz

# Jüdische „Displaced Persons“

Sie hatten die Befreiung und das Kriegsende erlebt, starben jedoch an den Folgen ihrer jahrelangen Flucht oder der Haft in Konzentrationslagern: 19 Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof am Schanzenweg, teilweise aus rohem Beton und ohne Inschrift, erinnern an die Toten aus dem Lager für „Displaced Persons“, das die Amerikaner 1945 in der verlassenen Wehrmachtskaserne und in beschlagnahmten Häusern am Echelnberg eingerichtet hatten.

Es sollte ein vorübergehender Aufenthalt für die ca. 2000 jüdischen Flüchtlinge des Hofgeismarer Lagers sein - es wurden fünf lange Jahre des Wartens, bis sie nach Israel, in die USA oder in andere Länder ausreisen durften.

Welche Schicksale hinter den einzelnen Namen der Verstorbenen stehen, konnte nur bei wenigen, wie zum Beispiel bei Hela Szczukowski, rekonstruiert werden. Ausgezehrt nach jahrelanger Flucht durch Russland, starb sie bei der Geburt ihres zweiten Kindes in Hofgeismar.



Hela und Mojszesz Szczukowski mit ihrem ersten Kind Marcia 1945 in Hofgeismar



Bild links:

Ein Gedenkstein mit hebräischer Inschrift wurde von jüdischen KZ-Überlebenden auf dem Hofgeismarer Friedhof errichtet. Er trägt die folgenden Worte:

Hier liegt verborgen ein Stück Seife aus dem Fett von sechs Millionen unserer Brüder der Söhne Israels welche zur Heiligung des göttlichen Namens als Märtyrer unter den Nazis von 1940 bis 1945 ums Leben kamen  
Möge deren Seele verbunden sein mit dem Bunde des ewigen Lebens

# Die Toten auf dem Jüdischen Friedhof aus den Jahren 1945 bis 1949

**Raina Izbirka**  
und ihre Tochter

geb. am 23.10.1916  
gest. am 18. 9.1946

starb bei der Geburt

30 Jahre alt

**Meier Moschkowitz**  
Schuhmacher

geb. am 1890  
gest. am 19.10.1946

Angina pectoris

56 Jahre alt

**David Hammer**

geb. am 8.10.1946  
gest. am 12.10.1946

angeborene  
Lebensschwäche

4 Tage alt

**Rajle Schirz**

geb. am 1897 (98?)  
gest. am 25.1.1947

?

50 Jahre alt

**Ronja Wasserbrot**

geb. am 18.1.1947  
gest. am 19.1.1947

angeborene  
Lebensschwäche

1 Tag alt

**Tina Mindl Krumerkoff**

geb. am 1905 (06?)  
gest. am 5.2.1947

?

41 Jahre alt

**Hela Szcuckowska**

geb. 18.6.1915  
gest. am 25.8.47

Tod im Kindbett

32 Jahre alt

**Smala Leib**

geb. am 8.1.1889  
gest. am 23.1.1947

Hirnblutung

58 Jahre alt

**Mates Cicman**

geb. am 24.3.1947  
gest. am 23.4.1947

(?)

1 Monat alt

**Elieser Zimmermann**

geb. am 6.11.1926  
gest. am 24.1.1947

Verbrennungen

21 Jahre alt

**Arije Smole**

geb. 1989  
gest. am 23.1.1947

?

58 alt

**Szmuel Vogelman**

geb. 8.12.1945  
gest. am 13.9.1947

Nierenerkrankung

2 Jahre alt

**Scheindl**

geb. 1915  
gest. am 25.8.1947

?

32 Jahre alt

**Lea Batja**

geb. 1889  
gest. am 28.8.47

(?)

58 Jahre alt

**Chaim Szwarc**

geb. 5.5.1902  
gest. am 26.11.47

Kreislaufschwäche

45 Jahre alt



**Gilla Szynerman**

geb. 22.3.1948  
gest. 25.3.1948

Lebensschwäche/  
Herzklappenfehler

10 Tage alt

**Moses und  
Isaak Lempert  
Zwillinge**

24.12.1947

tot geboren

**(?) Knepel**

24.12.1947

tot geboren

**Frommet Friedmann**

geb. 15.10.1880  
gest. am 23.12.1947

Herzinsuf./Lungenödem

67 Jahre alt

**Chaim Retich**

geb. 1914  
gest. 29.1.1949

innere Blutung  
nach Unfall

35 Jahre alt

Befreit in Bergen Belsen  
25.4.1947 nach Hofgeismar

**Leia Sztarker**

geb. 14.3.1948  
gest. 24.3.1948

Lebensschwäche

10 Tage alt

**Chaim Bakzst**

geb. 10.10.1897  
gest. 25.3.1948

(?)

51 Jahre alt

**(?) Tagfogel**

24.6.1947

tot geboren

**(?) Josefowitz**

9.2.1947

tot geboren

**Manes Weiss**

geb. 15.6.1881  
gest. 4.8.1948

Karzinom/schwere  
sekund. Anämie

67 Jahre alt

26.8.1946 nach Hofgeismar

7.5.1948 Hospital  
Merxhausen

2.6.1948 zurück  
nach Hofgeismar

**Jöne Bernstein**

geb. 7.1.1947  
gest. 24.12.1948

Verbrennungen  
am ganzen Körper

6 Monate alt

**Wolf Sztycer**

geb. 15.2.1910  
gest. 17.8.1948

Kreislaufschwäche/  
Pankreas

38 Jahre alt

**Rachel Gom**

geb. 20.2.1924  
gest. 8.2.1949

(?)

25 Jahre alt

**Nachman Granowitter**

geb. 4.2.1948  
gest. 23.8.1948

Cereale Blutung/  
Gelbsucht

6 Monate alt

**Chaim Dowbkscht**

geb. 28.9.1946  
gest. 27.5.1948

(?)

52 Jahre alt

(Quelle: Sterbebücher des  
Standesamtes Hofgeismar)

Politisch verfolgt oder  
als „lebensunwert“ erklärt:

Nicht-jüdische Opfer  
des Nationalsozialismus

# Wilhelm Marker

Unterer Weg  
(früher: Auf dem Alten Platz 266)



## Wilhelm Marker

Straßenschild in Kassel-Niederzwehren

wurde am 22.8.1894  
in Hofgeismar geboren.

Nach seiner Schulzeit machte er eine Schuhmacherlehre.  
1895 heiratete er Elisabeth Spieß und zog nach Kassel.

Er trat in die SPD ein und wurde Mitglied im Soldatenrat. Nach dem Kappputsch schloss er sich der KPD an. Bis 1933 war er kommunistischer Gemeindevertreter in Kassel-Niederzwehren. Im Februar 1933 war er Landtagskandidat der KPD.

Die Verfolgung von Sozialdemokraten und Kommunisten nach dem Reichstagsbrand 1933 zwang ihn, in den Untergrund zu gehen.

Im April 1934 verhaftete ihn die Gestapo wegen „Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens“. Nach der Haftzeit überführte man ihn in das KZ Esterwegen, später nach Sachsenhausen, „...weil er seine Gesinnung nicht geändert hat...!“

Wilhelm Marker versuchte, trotz Vorwarnungen durch Kameraden, als Stubenältester im sogenannten „Hungerblock“ die Qualen der Inhaftierten zu lindern. Daraufhin wurde er in eine Strafkompagnie versetzt.

22.5.1940 wurde er im KZ Sachsenhausen ermordet.  
Die Ehefrau bekam die Mitteilung: „Ehemann verübte Selbstmord“.

# Wilhelm Markers Ende

## Aus dem Bericht des Lagerältesten Harry Naujok "Mein Leben im KZ Sachsenhausen 1936 - 1942"

"Wilhelm Marker ist jetzt acht Monate in der Strafkompagnie. Alle Versuche, ihn aus der SK herauszuholen, waren erfolglos geblieben. Seine Hilferufe werden drängender. Bei einem heimlichen Gespräch sagt er mir: *Ich bin am Ende. Bugdalle macht Jagd auf mich. Bei mir geht es nur noch um Tage, dann ist es aus mit mir.* Nachdem wir alles, was in unserer Möglichkeit lag, versucht hatten, kamen wir darauf, Wilhelm Hackert anzusprechen. Er hatte Wilhelm Marker bei der SS denunziert, und wir konnten ihm die Möglichkeit bieten, dies wieder gut zu machen. Dieser Versuch war vergeblich. (...)

Am Nachmittag sitze ich am Schreibtisch, als Bugdalle in die Häftlingsschreibstube kommt. *Ihr könnt euren Genossen abholen.* Sonst nichts. Er blickt jeden von uns an. So habe ich das öfteren an ihm beobachtet, wenn er seinen Erfolg auskostet.

Wir sind bemüht, unsere Erschütterung zu verbergen. Die amtliche Version der Todesmeldung lautet:  
Wilhelm Marker, 22.5.1940, Freitod durch Erhängen."



Geburtsort Wilhelm Markers in Hofgeismar: Die Straße Auf dem Graben (Karte von 1900) hieß zuvor *Auf dem alten Platz* - heute *Unterer Weg*.



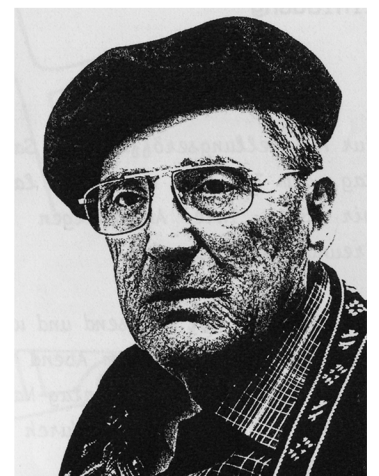
# Opfer der SA-Aktion gegen politische Gegner am 25./26. März 1933

Am Abend des 25. März 1933 begann die SA aus Hofgeismar und Immenhausen, politische Gegner zu verhaften. Im Vereinslokal der SA Hofgeismar im Fürstenweg hielt ein selbsternannter „Richter“ Gericht über Mitglieder der DDP, der SPD und der KPD. Auch Juden waren unter den Opfern. Die Höhe der Strafen richtete sich nach ihren angeblichen „Vergehen“ in der Vergangenheit. Die Männer wurden brutalen Schlägen ausgesetzt, Gliedmaße wurden zertrümmert, Scheinhinrichtungen wurden vollzogen. Eduard Rüdtenklau aus Hofgeismar und David Austermühle aus Ostheim starben an den Folgen der Folter. Andere Opfer waren für immer arbeitsunfähig. Aus Akten und durch Berichte von Zeitzeugen lässt sich nur eine unvollständige Namensliste rekonstruieren. Es soll sich um ca. 250 Opfer gehandelt haben.



Bild links:  
Im Keller des Hauses Fürstenweg 4 wurden etwa 250 Männer gefoltert. Die städtische Polizei schritt nicht ein, sondern riegelte die Straße ab. Die Schreie der Misshandelten wurden durch lautes Trommeln übertönt.

Bild rechts: Rudolf Schlosshahn im Jahr 1990.  
Er war 17 Jahre alt, als SA-Männer ihn  
halb tot prügeln.  
Der Arzt Dr. Flotho sprach damals von  
einem Wunder, dass der junge Mann  
seine Verletzungen überlebte.



## Namen der Misshandelten vom 25. März 1933

Arnold, Erich  
 Arnold, Friedrich  
 Austermühle, David  
 Becker, Heinrich  
 Bente, Friedrich  
 Berthold, Helmuth  
 Bischoff, Paul  
 Blumenstein, August  
 Bohle, Bernhard  
 Bohle, Willy  
 Brencher, Otto  
 Breul, Emil  
 Diederich, Wilhelm  
 Ewers, August  
 Fehling, Willy  
 Freudenstein, Karl  
 Goldschmidt, Gustav  
 Haake, Heinrich  
 Haake, Wilhelm  
 Hakesberg, Felix  
 Heilbrunn, Louis  
 Henning, Karl  
 Hartgen, Walter

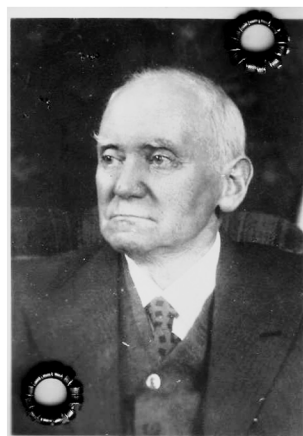
Hobein, August  
 Höhmann, Fritz  
 Höhmann, Wilhelm  
 Höner, Fritz  
 Höner, Karl  
 Humburg, Adam  
 Jordan, Gustav  
 Kaiser, Emil  
 Kalupa, Karl  
 Kanter, Hermann  
 Lange, Hans  
 Lange, Johann  
 Langefeld, Karl  
 Langefeld, Phillip  
 Lichtefeld, NN  
 Löber, Karl  
 Lotze, Ernst  
 Löwer, Karl  
 Merz, Willy  
 Müller, Franz  
 Nolte, Heinrich  
 Papritz, Heinrich  
 Petersen, Hermann

Pötter, Heinrich  
 Reiff, Erich  
 Rüddenklau, Eduard  
 Rüddenklau, Ernst  
 Schake, Karl  
 Schilling, Gustav  
 Schloßhahn, Rudolph  
 Schütz, Hermann  
 Siebert, Heinrich  
 Stein, Heinrich  
 Tiggemann, Gustav  
 Tölle, Karl  
 Trenk, Wilhelm  
 Trottier, Karl  
 Uffelmann, Heinrich  
 Voremberg, NN  
 Weber, Richard  
 Weiland, Willy  
 Werner, A.  
 Wessiepe, Theodor  
 Zacharias, Karl



**Heinrich Stein**

wurde im Keller  
 der SA schwer  
 verprügelt und  
 besinnungslos  
 in der Bahnhof-  
 straße liegen  
 gelassen.



**Louis Heilbrunn**

Der jüdische  
 Kaufmann wurde  
 mehrfach  
 getreten und  
 musste ein  
 Nazi-Lied singen.



**Gustav Goldschmidt**

Der jüdische  
 Kaufmann wurde  
 schwer  
 misshandelt.

# Hermann Weidemann

## Große Pfarrgasse 7

wurde am 7.9.1887 in Ribnitz/Mecklenburg geboren. Der gelernte Buchdrucker war nach dem Ersten Weltkrieg Redakteur der „Hofgeismarer Zeitung“. In den Jahren 1919 bis 1933 vertrat er die SPD als Stadtverordneter und als Mitglied des Kreistags im Kreis Hofgeismar. Dem Kommunallandtag gehörte er von 1928 bis 1933 an.



Ida und Hermann Weidemann mit den Töchtern Hilde (links) und Grete (rechts)

Hermann Weidemann stand auch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten offen zu seiner sozialdemokratischen Einstellung. Am 2. Mai 1933 wurde er von der Hofgeismarer SA verhaftet, misshandelt und bei einem erniedrigenden Umzug durch die Stadt geführt. Von August bis September 1944 war er im KZ Sachsenhausen interniert. Seine Frau Ida und die Töchter mussten Zwangsarbeit leisten.

Am 17. Mai 1945 kehrten er und seine Frau Ida nach Hofgeismar zurück. Er wurde der erste Bürgermeister nach dem Krieg. Wenige Tage nach dem Tod seiner Frau Ida starb er am 26. Juli 1961.



Gedemütigt und misshandelt: Hermann Weidemann wird unter den Augen einer johlenden Menge 1933 auf einem Ochsen durch die Stadt geführt.

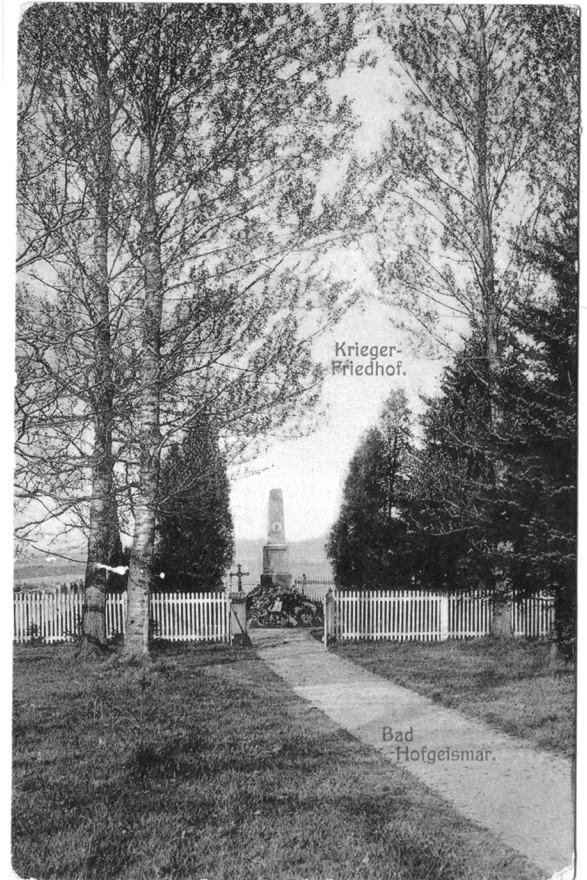
# Raymond Lenain

## Kriegsgefangener im Hessischen Siechenhaus

Raymond Lenain wurde am 2.2.1912 in Albert an der Somme geboren. Als französischer Kriegsgefangener war er im Hessischen Siechenhaus im Gartenbau eingesetzt.

Während der Kampfhandlungen am letzten Kriegstag, dem 5. April 1945, wurde er zusammen mit seinem Kameraden Marc Boissonnet auf dem Hof der Domäne Gesundbrunnen von zwei städtischen Polizisten niedergeschossen. Man verdächtigte die beiden Franzosen, den angreifenden Alliierten mit einer weißen Fahne entgegengelaufen zu sein.

Raymond Lenain starb, der schwer verletzte Marc Boissonnet konnte durch die Hilfe der benachbarten Familie Schäfer gerettet werden.



Der "Französische Friedhof" im Brunnenpark lag bis 1965 an der Stelle des heutigen Schwimmbads. Er war 1870/71 während des Deutsch-Französischen Krieges angelegt worden für die französischen Kriegsgefangenen, die im damaligen "Wilhelmsbad" im Lazarett verstarben. Hier war auch Raymond Lenain bis zu seiner Überführung nach Frankreich beerdigt.

DEUX ETIQUETTES DOIVENT ETRE ATTACHEES A CHAQUE SAC	
2 1.	
LENAIN	N <sup>o</sup> 103640
EXPEDITEUR: Hessen Nassau Krs Hofgeismar Commune de Hofgeismar	
N <sup>o</sup> bordereau d'envoi:	
NOM: I. L E N A I N (en majusc.)	
Prénoms: Raymond	
Nationalité: Française	
Date et lieu de naissance: 2.2.1912 à ALBERT (Somme) Sexe: M F	
Provenance: Park Gesundbrunne Hofgeismar	
Date et lieu du décès: M	
Mairie ayant enregistré le décès: ?	
OBSERVATIONS:	

Karte für die Überführung des Leichnams Raymonds Lenains von dem ehemaligen "Französischen Friedhof" nach Frankreich. (Quelle ITS Arolsen)



# Luise Greger

## Hessisches Siechenhaus



Die Musikerin und Komponistin wurde am 27.12.1862 in Greifswald als Luise Sumpf geboren.

Bereits als 9-jährige spielte sie dem Zaren in St. Petersburg auf dem Klavier vor. Wenig später begann sie zu komponieren. Ihre Heirat mit dem Sanitätsrat Dr. Ludwig Greger, der seit 1894 in Kassel Wilhelmshöhe eine Kuranstalt betrieb, führte sie nach Kassel.

Luise Gregers Stücke wurden in fast allen deutschen Konzertsälen gespielt. Noch 1932 wurde sie von der Kasseler Post anlässlich ihres 70sten Geburtstages geehrt.

Als sie mit ersten Alterserscheinungen in das "Damenhaus" des "Hessischen Siechenhauses" einzog, brachte sie noch ihren Flügel mit und gab hin und wieder Konzerte.

Am 2.12.1943 schaffte man sie wegen einer angeblichen "senilen Seelenstörung" in einem Sammeltransport mit zwei weiteren Frauen nach Merxhausen. Dort starb sie unter den dort herrschenden katastrophalen Bedingungen an Mangelernährung und an medizinischer Vernachlässigung.

Erstes Blatt einer  
Komposition von Luise Greger.  
Ihr kompositorisches Schaffen umfasste  
250 Einzelwerke, darunter sind  
etwa 100 Lieder.

„Ich wollt, ich wär' des Sturmes Weib.“  
(Gedicht von Anna Ritter)

Ausgabe für mittlere Stimme.

Mit Leidenschaft.

GESANG: Ich wollt, ich wär' des Sturmes Weib, es soll - - te mir nicht grau - sen! Auf

PIANO.

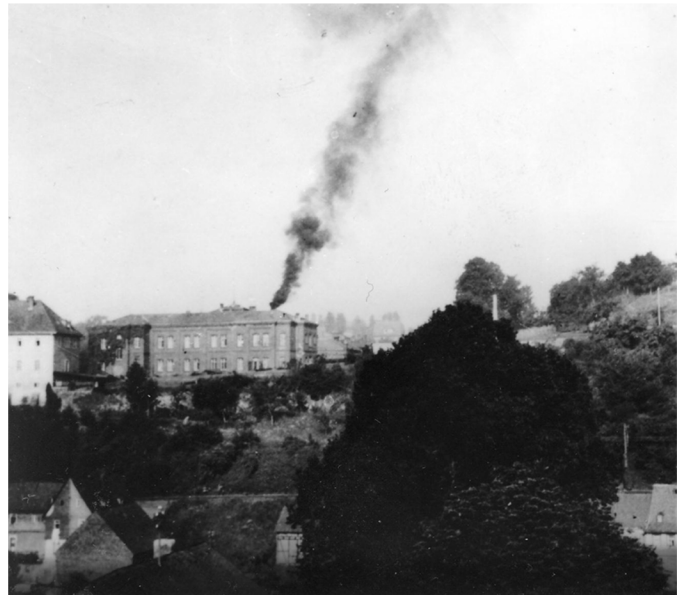
A musical score for the song "Ich wollt, ich wär' des Sturmes Weib." The score is for a voice and piano. The title is "„Ich wollt, ich wär' des Sturmes Weib.“" and it is noted as a poem by Anna Ritter. The score is for a middle voice. The tempo/mood is "Mit Leidenschaft." The vocal part is in G major and 2/4 time. The piano accompaniment is in G major and 2/4 time. The lyrics are: "Ich wollt, ich wär' des Sturmes Weib, es soll - - te mir nicht grau - sen! Auf".

# Hofgeismarer Opfer der Euthanasie

Die Brüder Adolf und Otto L. aus dem steinernen Haus in der Apothekenstraße „verschwanden“ eines Tages - der Grund war ihre geistige Beeinträchtigung. Beide starben als Opfer der „stillen Euthanasie“ in Haina an Hunger und Vernachlässigung.

Andere Hofgeismarer Bürger, denen die Nationalsozialisten wegen einer Behinderung oder einfach aus Altersgünden ein Recht auf Leben absprachen, wurden in der Gaskammer in Hadamar ermordet.

Die Anzahl von Euthanasie-Opfern und der zwangsweise sterilisierten Menschen unserer Stadt liegt wohl um ein Vielfaches höher, als die folgende Namensliste wiedergibt.



Unübersehbar für jedermann war der Rauch aus dem Schornstein des Krematoriums in Hadamar.

- **Adolf L.** geb. am 19.9.1922 in Hofgeismar, Tod am 30.11.1944 in der damaligen Landesheilanstalt Haina
- **Otto L.** geb. am 3.4.194 in Hofgeismar, Tod am 30.11.1944 in der damaligen Landesheilanstalt Haina
- **Justus Faust**, geb. am 19.2.1910 in Hombressen, ermordet in Hadamar am 17.7.1941
- **Emma R.**, geb. am 9.3.1892 in Hofgeismar, ermordet in Hadamar am 28.5.1941
- **Wilfried H.**, geb. am 5.12.1936 in Hofgeismar, ermordet in Hadamar am 24.2.1943
- **Else P.**, geb. am 1.4.1876 in Hofgeismar, ermordet in Hadamar am 3. oder 4.7.1941
- **Else F.**, geb. am 16.7.1900 in Hofgeismar, ermordet in Hadamar am 2.7.1941

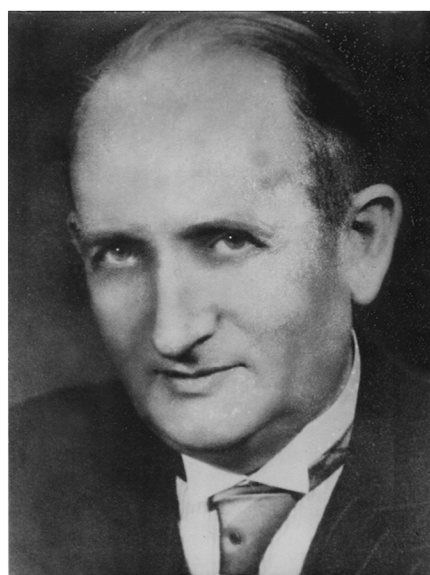
# Theodor Weiß

## Hessisches Siechenhaus

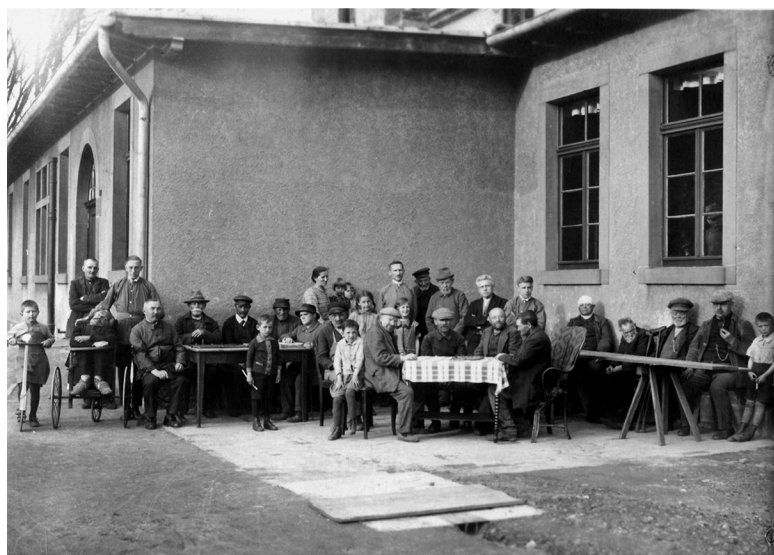
Theodor Weiß wurde geboren am 2.10.1881 in Kerspenhausen, Kreis Hersfeld. Er war Pfarrer in Oberellenbach, Kassel-Rothenditmold, Isthra und Grebenstein. 1927 trat er sein Amt als Vorsteher des Hessischen Siechenhauses in Hofgeismar an, der heutigen Evangelischen Altenhilfe Gesundbrunnen e.V. Besonders die Pflege der altersverwirrten und unruhigen Insassen lag ihm am Herzen.

Die Erfassung aller Pfleglinge durch NS-Ärzte zum Zweck ihrer Aussonderung brachte ihn in Konflikt mit dem NS-Staat. Er stellte sich schützend vor die Bewohner seiner Einrichtung und versuchte, möglichst die Insassen vor dem Transport in Heil- und Pflegeanstalten zu bewahren, wo sie dem Tod geweiht waren.

Theodor Weiß hat seine Zivilcourage mit dem Leben bezahlen müssen. Er wurde in Kassel mehrfach von der Gestapo verhört und ungeachtet seiner schweren Diabetes misshandelt. Als körperlich und seelisch gebrochener Mann starb er 1943 im Alter von 61 Jahren an den Folgen der Misshandlungen.



Theodor Weiß



Hinter dem „Männerheim“ des Hessischen Siechenhauses Hofgeismar im Jahr 1930

# Zwangsarbeiter



Die Gräber von sechs Kindern und vier Erwachsenen auf dem Stadtfriedhof Hofgeismar, sowie zwei Gräber in Beberbeck, sind die letzte sichtbare Erinnerung an die unzähligen Zwangsarbeiter, die während der NS-Zeit in Hofgeismar lebten.

Frauen und Männer aus allen von Deutschland seit 1939 besetzten Ländern wurden auch in Hofgeismar und Umgebung in sämtlichen Wirtschaftszweigen eingesetzt. Vor allem die sogenannten Ostarbeiter unter ihnen waren als „rassisch minderwertig“ angesehen. Selbst wenn einzelne Zwangsarbeiter menschlich behandelt wurden: Diese Gräber erzählen von Schwerstarbeit, Hunger, mangelnder ärztlicher Versorgung und Verzweiflung.

Name	Geboren	Gestorben	Alter	Todesursache
Sigmund Zwolinski ♂	12.10.1911	21.01.1943	32 Jahre	Schädelbruch
Wilhelm Kopyzik ♂	27.03.1911	26.10.1945	33 Jahre	Freitod durch Überfahren
Felix Jaskulski ♂	15.03.1915	26.02.1945	29 Jahre	Schädelbruch
Juzee Kucharik ♂	21.07.1898	25.05.1945	46 Jahre	Bauchtrauma
Irena Kurowieka ♀	03.06.1945	04.08.1945	2 Monate	unterernährt, Darmentzündung
Marian Szczepak ♂	27.03.1945	04.08.1945	4 Monate	unbekannt
Stefan Kortodzieczyk ♂	09.11.1945	19.12.1945	1 Monat	Lungenentzündung, Entkräftung
Marie Jama ♀	11.08.1943	09.03.1946	2,5 Jahre	Rachitis (Vitamin-D-Mangel)
Theresa Tomalik ♀	28.09.1945	10.03.1946	5 Monate	unbekannt
Krystyna Misciwicz ♀	09.03.1946	13.03.1946	4 Tage	Frühgeburt
Jonas Butauskas ♂	05.06.1879	23.04.1944	65 Jahre	Altersschwäche